

# Der Tabak-Ferkeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die halbpaltene Bettzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 39.

Sonntag, den 29. September.

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Der sozialdemokratische Parteitag.

Die Parteitage der Sozialdemokratie werden durch die verworrensten, sich widersprechendsten Kritiken in der bürgerlichen Presse ausgezeichnet. Das hat seinen Grund in dem Nichtverständnis unserer Gegner für das Wesen der Sozialdemokratie. Werden vor dem Parteitag in der sozialdemokratischen Presse Meinungsdivergenzen lebhaft und offen diskutiert, dann prophezeien alle die, die es wünschen, daß es zu einer Spaltung zwischen den diskutierenden Gruppen kommen werde. Erfüllt sich diese Hoffnung nicht, dann heißt es, der Miß sei überkleistert, oder die „Revisionisten“, oder auch zur Abwechslung die „Radikalen“, hätten sich unterworfen usw. usw. Kurz, es ist aus den Kritiken der Gegner kein Spiegelbild der sozialdemokratischen Parteitage zu gewinnen.

Auch über den diesjährigen, in Essen stattgehabten Parteitag gehen die Urteile der bürgerlichen Presse weit auseinander. Aber es offenbart sich in ihnen der allgemeine Mangel darüber, daß die Verhandlungen glatt von statten gingen und die Debatten, trotz aller sachlichen Schärfe, einen sehr veröhnlichen Charakter trugen.

Gerade von den Verhandlungen über Militarismus und Kolonialpolitik hatten die Gegner scharfe Zusammenstöße erhofft, obgleich vorauszu sehen war, daß der vorhergegangene Meinungsaustrausch auf und nach dem Internationalen Kongress in Stuttgart jeder Ausschärfe die persönliche Schärfe genommen hatte. Es konnte jedenfalls nicht anders kommen, als daß der Parteitag die mit den Anschauungen und Befundungen der deutschen Sozialdemokratie prinzipiell übereinstimmenden Beschlüsse des Internationalen Kongresses anerkannte. Und die taktischen Differenzen zwischen den „Revisionisten“ und dem Gros der Partei, die wohl immer bestehen bleiben werden, gaben keinen Anlaß zu heftigen Auseinandersetzungen. Ausnahmsweise soll sich nach bürgerlichen Blättern Bebel diesmal an die „Revisionisten“ angeschlossen haben. Unsinn! —

Lebhafter würden sich die Verhandlungen des Essener Parteitages wohl gestalten haben, wenn die Anträge, die auf Ausschluß der Anhänger lokalistischer Gewerkschaften aus der Partei hinausliefen, zu eingehender Besprechung gelangt wären. Diese Besprechung wurde unterbunden resp. vertagt, da zwischen Parteivorstand und den von den Zentralverbänden abgesplitterten lokalistischen Gewerkschaften Unterhandlungen über deren Wiedervereinigung mit den Zentralverbänden schweben. Die Angelegenheit ist also um ein Jahr vertagt, falls sie nicht eine Erledigung durch die Wiedervereinigung inzwischen findet. Voraussichtlich wird sich jedoch mindestens der größte Teil der Lokalfürer überzeugen lassen, daß die Abspaltung der gesamten Arbeiterbewegung Schaden zufügt und daß der engste Zusammenschluß der Arbeiter gegenüber der erstarkenden Organisation des Unternehmertums ein Gebot höchster Notwendigkeit ist. Die Differenzen zwischen den streitenden Teilen rechtfertigen die Trennung und Abspaltung nicht. Das allgemeine Interesse steht über diesen Differenzen. Und so hoffen wir, daß in dieser Erkenntnis die Einigung sich vollziehen wird, so daß der nächste Parteitag, der in Nürnberg 1908 stattfindet, von einer Befassung mit dieser Angelegenheit verschont bleibt.

Auch die Frage der Maifeier fand schnelle Erledigung. Die in Stuttgart von der deutschen Delegation vorgeschlagene Vereinbarung zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission der Gewerkschaften über die Aufbringung der Mittel zur Unterstützung derer, die wegen der Maifeier gemäßigter werden, muß erst festere Gestalt annehmen, ehe der Parteitag darüber entscheiden kann. Fest steht für uns, daß eine sichere, verpflichtende Unterstützungseinrichtung weder für die Partei noch die Gewerkschaften geschaffen werden kann, wenn nicht die Finanzen beider Organisationen erschüttert werden sollen. Ganz abgesehen von der Herabwürdigung des Opfermutes jedes einzelnen, der die Maifeier auszeichnen soll, liegt doch die Gefahr nahe, daß die Unternehmener durch gemeinsame Maßnahmen, d. h. riesige Ausperrungen, die etwaige geschaffene Unterstützungspflicht als ein Mittel zur Zerstörung der Finanzen der gesamten Arbeiterbewegung benutzen können. Und auch sonst würde die Unterstützungseinrichtung in unqualifizierbarer Weise ausgenutzt werden können.

Indes, wir hoffen, daß auch in dieser Frage zwischen Parteivorstand und Generalkommission bis zur nächsten Maifeier eine Uebereinkunft getroffen wird, die alle Teile befriedigt und dem Weltfest der Klassenbewußten Arbeiter einen höheren Aufschwung gibt.

Gegenüber dem verleumderischen Geschwätz ihrer Gegner, daß die Sozialdemokratie gegen den Alkoholismus

nicht vorzugehen wage, weil sie aus ihm Vorteile für ihre politischen Zwecke ziehe, hat der Essener Parteitag durch eine gründliche Erörterung der Ursachen des Alkoholismus und durch scharfe Stellungnahme gegen ihn bewiesen, daß der Alkoholismus der gesamten Arbeiterbewegung sowohl, wie dem Kulturleben der Völker schadet. Es stand freilich schon fest, daß die Klassenbewußten Arbeiter sich seit Jahrzehnten die Zurückdrängung des Alkoholgenusses angelegen sein lassen, nur daß sie nicht das Gewicht ihrer Agitation unverhältnismäßig überwiegend nach dieser Seite richteten. Es erübrigt sich hier, dies eingehend zu begründen, wir werden die Klarheit schaffende Resolution des Parteitags über den Alkoholismus in der nächsten Nummer des Tabak-Ferkeiter zum Ausdruck bringen.

Es bleibt uns also noch übrig, unsere Zufriedenheit mit dem Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages in Essen auszusprechen. Wie alle Parteitage, hat auch er das Verdienst, der gesamten Arbeiterbewegung große Dienste geleistet zu haben, indem er die Richtlinien festlegte, auf denen die Bewegung mit Erfolg vorwärts marschiert.

## Reichsvereinsgesetz.

Um die dringende Forderung nach einem Reichsvereinsgesetz auf die lange Dank zu schieben, ließ sich bekanntlich der Vorgänger Bülows, der Reichskanzler Hohenlohe, herbei, wenigstens das Verbot des Inverbindungtretens politischer Vereine aufzuheben. Diese kleine Konzession entsprach natürlich nicht im entferntesten der Entwicklung des Vereinswesens, das trotz der vorfindlichen Vereinsgesetze deutscher Staaten sich unter allerhand Umgehungen jener Gesetze immer stärker ausbildete. Um so notwendiger wird eine gründliche Gesetzesreform, die dem Vereinswesen im ganzen Reich eine einheitliche Grundlage bietet und die zahllosen Belästigungen und Schurkgeleien, denen Vereine und Versammlungen durch die verschiedenartigsten falschen und gewalttätigen Auslegungen der Vereinsgesetze ausgesetzt sind, beseitigt.

Ohne Unterlaß hat besonders die Sozialdemokratie die unhaltbaren Zustände kritisiert. Aber wenn aus Regierungskreisen eine neue gesetzliche Regelung des Vereinswesens in Aussicht gestellt wurde, dann war sie sehr mißtraulich, denn die reaktionären Parteien gedachten als Äquivalent dafür eine Fesselung der Arbeiterbewegung einzutauschen. Und mehr als einmal wurde seit 1890 der Versuch gemacht, neue Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie durchzuführen. Der Plan scheiterte bisher jedoch an dem ehernen Widerstand der Arbeiter.

Inzwischen wurden die Zustände unhaltbarer und obendrein verstand es die sozialdemokratische Arbeiterschaft noch am besten, trotz aller Belästigungen und gesetzlichen Hindernisse, ihre Organisationen zu vervollständigen und zu festigen. Gegen die aufstrebende Arbeiterschaft helfen kleinliche politische Beschränkungen nichts, sie machen nur die regierenden Staatsweisen lächerlich, die ihre Politik auf unzeitgemäße, erfolglose Maßnahmen stützen. Das muß schließlich der beschränkteste Regierungsverstand einsehen. Außerdem sind die verschiedenartigen Vereinsgesetze der Einzelstaaten der blutigste Hohn auf die vielgerühmte deutsche Einheit.

Nun soll angeblich diesem Zustande ein Ende gemacht werden. Die Reichsregierung benützt die von ihr gewollte und durch die letzten Reichstagswahlen veränderte Parteigruppierung im Reichstage und stellt sich, als ob sie durch die angekündigte Vorlage eines Reichsvereinsgesetzes Entwurfes im Reichstage eine Konzession an den Liberalismus machen wolle. Die Liberalen der verschiedensten Schattierungen unterstützen diese Täuschung, um sich diese „Ergrungenschaft“ als Verdienst anzurechnen. Wie aber die Gesetzesvorlage nach offiziellen Mitteilungen aussehen wird, das können sich die Liberalen unmöglich als Verdienst anrechnen, denn sie gewährt polizeilicher Kleinigkeit und Belästigung weiten Spielraum. Nach Angaben des Berliner Tageblatts soll sie folgende grundlegende Bestimmungen enthalten:

Von allen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, ist 24 Stunden vorher Anzeige zu machen. Darüber ist eine Bescheinigung zu erteilen. Vereine, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind anzumelden und müssen Statuten einreichen. Auch jede Versammlung dieser Vereine ist anzumelden, dagegen wird ein Verzeichnis der Mitglieder nicht verlangt. Von Vereinen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind Lehrlinge und Schüler ausgeschlossen, Frauen sind zugelassen. Wenn in einer Versammlung ein Redner zu gesetzwidrigen Handlungen auffordert, so hat der überwachende Beamte von dem Vorsitzenden die Wortentziehung zu fordern und löst, wenn dem nicht willfahrt wird, die Versammlung auf. Die Auflösung soll ferner erfolgen, wenn die polizeiliche Bescheinigung der Anmeldung nicht vorgelegt werden kann. Auch

ist noch ein Auflösungsgrund die durch Tatsachen wahrscheinlich gemachte Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. — Man ist dem Vernehmen nach bemüht, dieser Bestimmung eine präzise, Mißverständnisse und Mißbräuche durch Unterbeamte ausschließende Fassung zu geben. Ob das aber möglich sein wird, ist um so mehr zu bezweifeln, als man nicht immer darauf sieht, für die Bewachung von Versammlungen besonders dafür geeignete Beamte zu bestimmen.

Ein derartiges Gesetz entspräche nicht den Bedürfnissen der Gegenwart, es würde nur die aller schlimmsten Auswüchse bisheriger gesetzlicher Beschränkung und polizeilicher Willkür beseitigen. Demgegenüber wäre die einheitliche gesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungswesens eine ungenügende Draperie.

Indessen wird man abwarten müssen, wie die Vorlage im Wortlaut aussieht. Nur lassen die offiziellen Befundungen darauf schließen, daß die Bürokratie an einem Werke herumdockert, das nichts weniger als freiheitliche Bewegung dem Vereins- und Versammlungsweisen gewähren soll. Und wenn es erst an den Reichstag gelangt sein wird, fragt es sich, welche Bedingungen die Reaktionen der Rechten an die Neuregelung knüpfen. Der Mehrheitsblock, bestehend aus Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen, bietet nicht die geringste Bürgschaft, daß das Deutsche Reich ein vernünftiges, zeit-entsprechendes Vereinsgesetz bekommt. Es wird also wieder die Arbeiterschaft alles dransetzen müssen, was in ihrer Macht liegt, zu verhindern, daß Deutschland mit einem neuen gesetzlichen Mißgebilde bealücht wird.

## Rundschau.

Die Teuerung wächst! Das Steigen der Getreidepreise fängt an, beängstigend zu werden. Die schlechte Ernte hat eine Stimmung geschaffen, die die Preistreiber überaus begünstigt. Noch im Januar d. J. standen Roggen und Weizen niedriger als im Jahre 1906. Der Februar war dann der erste Monat, von dem ab das laufende Jahr höhere Preise zeigt als das Vorjahr. Viel rascher und erheblicher als der Preis des Weizens ist der Roggenpreis in die Höhe gegangen. Er stellte sich im Großhandel Berlins für die Tonne auf 171.98 im Februar 1907 gegen 163.76 1906 und 140.85 im Februar 1905. Im März trat nochmals eine kleine Ermäßigung ein; von da ab ging der Preis unausgesetzt und im Mai sogar stürmisch in die Höhe. Der Tonnenpreis stellt sich für Roggen in den Monaten

	März	April	Mai	Juni	Juli
1905:	139.84	141.88	151.80	152.14	153.78
1906:	161.07	162.66	161.54	157.52	155.86
1907:	170.34	175.38	199.89	203.24	205.05

Im Juli 1907 stand also der Roggenpreis fast um 30 Proz. höher als im Juli 1906.

Nicht ganz so stark, aber doch ebenfalls ungewöhnlich kräftig, ist der Weizenpreis, und zwar ohne Unterbrechung von Januar ab, gestiegen. Doch blieb der Grad der Steigerung hinter der Steigerung des Roggenpreises zurück. Mit 179.33 Mk. pro Tonne setzte im Großhandel Berlins der Januarpreis ein und stieg bis auf 208.74 Mk. im Juli, während 1906 in der nämlichen Periode der Preis unter Schwankungen von 182.52 Mk. auf 181.69 Mk. zurückgegangen war. Gegen 1906 beträgt die Juli-Steigerung rund 15 Prozent, also die Hälfte der Roggensteigerung.

Aus der Bewegung der Mehlpreise kann man einigermaßen entnehmen, wie die Getreidepreisteigerung auf den Konsum weiterwirkt. Denn der Mehlpriest steigen folgen sehr rasch die Brotpreise. Da ergibt sich nun für Roggenmehl, daß die Preise zwar gleichfalls überaus stark gestiegen sind, daß aber der Grad der Steigerung von 1906 auf 1907 noch nicht so beträchtlich war wie beim Getreide.

Im Januar kostete der Doppelzentner Mehl 21.69 Mark, im April 23.33, im Mai 26.23 und im Juli 25.90. Gegen Juli 1906 war der Mehlpriest um 25 Prozent gestiegen, während beim Getreide die Steigerung 30 Proz. betragen hatte.

Ungünstiger stellt sich die Steigerung des Mehlpriestes dagegen bei Weizen. Hier ist die Steigerung fast genau so erheblich wie beim Getreide; sie beträgt 15 Prozent. Im Januar stellte sich der Weizenpreis pro Doppelzentner auf 24.50 Mk., im Juni dagegen auf 28 Mk. Der Juli brachte wieder eine Ermäßigung um 50 Pfg.

Die Mehlprieste sind also der Haufe am Getreidemarkt noch nicht in vollem Umfange gefolgt.

Zimmer gegen den Tabak. Unter den neuen Steuerprojekten, die das Reichsfinanzamt dem Reichstage vorzulegen gedenkt, befindet sich auch, wie in verschiedenen Blättern berichtet wird, die Zigarren- und Zigarettensteuer. Bereits bei den Reichstagsverhandlungen über die neue Zigarettensteuer wurde vielfach der



Unschick Ausdruck gegeben, daß ihr zur Ergänzung die Zigarren-Vanderolensteuer nachfolgen werde, und der Staatssekretär Freiherr v. Stengel erklärte denn auch am 4. Mai vorigen Jahres ganz freimütig, daß „vom steuerlichen und vom sozialpolitischen Standpunkt“ aus das Vanderolensteuersystem den Vorzug habe.

Unter diesen Umständen verdient eine jüngst erschienene Schrift eines Herrn Dr. Julius Lissner, der früher Leiter einer Zigarrenfabrik war, über die „deutsche Tabakfrage“ besonderes Interesse, denn sie zeigt, zu welchen Konsequenzen das Vanderolensteuersystem führt. Der Verfasser des Werkes schätzt den Konsum an Zigarren in Deutschland auf 8 Milliarden Stück pro Jahr. Davon kommen:

1	Milliarde auf	4	Pfg.-Zigarren
6,12	"	5-6	"
0,8	"	7-10	"
0,08	"	über 10	"

Für diese vier Klassen von Zigarren macht Herr Lissner folgende Steuerorschläge:

Kleinverkaufspreis bis zu	4 Pfg. per Stück	Steuer per Mille 3 Mk.
" 5-7	"	6 "
" 8-12	"	12 "
über 12	"	24 "

Außerdem soll für importierte Zigarren noch ein besonderer Zoll eintreten.

Die Gesamtkosten der Steuererhebung und -kontrolle werden auf 2,5 Millionen geschätzt, so daß rund 50 Millionen der Reichskasse zufließen sollen.

Die Lasten, welche durch diese Steuerfäße den vier Raucherklassen erwachsen würden, schätzt Herr Lissner folgendermaßen ein:

Der Angehörige der Klasse IV (12½ Prozent aller Zigarrenraucher; die relativ Armen) raucht seine 3 und 4-Pfg.-Zigarren zu demselben Preise wie bisher; eine selbst dem erfahrenen Fachmann kaum merkliche Qualitätsverminderung ist nicht absolut ausgeschlossen, aber unwahrscheinlich.

Der Angehörige der Klasse III (76½ Prozent aller Zigarrenraucher; die breite Mittelschicht) muß, wenn er keinerlei Einbuße an der bisherigen Qualität dulden will, statt 5 später 6 Pfg., statt 6 später 7 Pfg. für seine Zigarre bezahlen, und hat somit eine jährliche Mehrausgabe von 10 Mk. zu erwarten.

Der Angehörige der Klasse II (10 Prozent aller Zigarrenraucher; die Wohlhabenden) muß, wenn er keinerlei Einbuße an der bisherigen Qualität dulden will, statt 7 später 9 Pfg., statt 8 später 10 Pfg., statt 10 später 12 Pfg. für seine Zigarre zahlen und hat somit eine jährliche Mehrausgabe von 10 Mk. zu erwarten.

Der Angehörige der Klasse I (1 Prozent aller Zigarrenraucher; die Reichen) muß, wenn er keinerlei Einbuße an der bisherigen Qualität dulden will, anstatt 12 später 15-16 Pfg., überhaupt insgesamt 3½ Pfg. mehr als vorher für seine Zigarre zahlen. Raucht er aber importierte Savanna-Zigarren, so muß er 7 Pfg. mehr als bisher für seine Zigarre zahlen. Der Raucher, feinsten, in Deutschland hergestellter Zigarren hat somit eine jährliche Mehrausgabe von 35 Mk., der „Importraucher“ eine jährliche Mehrausgabe von 70 Mk. zu erwarten.

Es erwachsen demnach selbst dem bescheidenen Raucher, der jetzt täglich nur zwei oder drei Zigarren zu 5 Pfg. raucht, ganz beträchtliche Mehrkosten. Raucht er zum Beispiel täglich drei Zigarren, dann muß er künftig 3 x 365, also 1095 Mk. mehr für Zigarren pro Jahr ausgeben als heute, und bei einem täglichen Verbrauch von fünf Zigarren zu 5 Pfg. pro Stück steigt gar die Mehrausgabe auf 1825 Mk. Die Folge würde sicher eine Abnahme des Zigarrenverbrauchs sein und diese wieder ein Rückgang der Zigarrenfabrikation, das heißt eine Entlassung von so und so vielen Arbeitern, die bisher in der Zigarrenherzeugung ihr Brot fanden. Jedoch die Welt- und Kolonialpolitik erfordert neue Mittel, und da die Interessenten dieser Politik die Kosten nicht tragen wollen, müssen die Genussmittel der breiten Masse erhalten.

## Zur Generalversammlung in Bielefeld.

Für sämtliche Teilnehmer der Generalversammlung ist in der Nähe der Zentralthalle Logis besorgt. Zum Empfang der Delegierten werden am Sonntag, den 13. Oktober, von früh Morgens bis spät Abends Kollegen, welche an einer roten Schleiße erkenntlich sind, auf dem Hauptbahnhof antworfend sein. Das Empfangslokal ist nicht die Zentralthalle, sondern unser Verbandslokal: Blome, Zur guten Quelle, Weberstraße 5. Dort wird den ganzen Tag für die ankommenden Delegierten Essen bereit gehalten, die Wohnungskarten werden hier ausgegeben und die Delegierten von Kollegen nach ihren Wohnungen gebracht.

Zur Begrüßung der Generalversammlung findet am Montag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr anfangend, ein großer Kommerz in der Zentralthalle statt. An der Begrüßung nimmt der ganze Bezirk des Arbeiterfängerbundes mit etwa 250 Sängern teil. Die Kollegen des örtlichen Westfalens werden hierzu eingeladen. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Eintritt ist frei. Das Lokalkomitee.

Öffentliche Tabakarbeiterversammlungen finden statt: Sonntag, den 13. Oktober, 3½ Uhr: Bünde, Wilhelmshöhe; Referent: Reichstagsabgeordneter Kollege Fritz Geber, Leipzig.

Sonabend, den 19. Oktober, 8½ Uhr: Bistho, Kaiserfaal.

Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Rehme, bei Röhle.

Tagesordnung: 1. Die deutschen Tabakarbeiter, ihre Kämpfe und Organisationsbestrebungen; 2. Die Vanderolensteuer und die Parteien des Reichstages.

## Berichte.

Berlin. Am 19. September fand in den Musikersälen eine gut besuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neuwahl von drei Delegierten zur Generalversammlung; 2. Verschiedene Verbandsangelegenheiten. Zur Begrüßung der Versammlung ehrten die Anwesenden das Andenken der kürzlich verstorbenen Frau Butry und des Kollegen Mehs durch Erheben von den Mähten. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der 1. Bevollmächtigte, Kollege Rosenthal, mit, daß die Mandate der in der letzten Mitgliederversammlung gewählten drei Delegierten, die Kollegen Boerner, Krummow und Müller, auf einen Protest hin von der Zentralwahlprüfungskommission

für ungültig erklärt wurden, und zwar ohne daß dieselbe es der Mühe wert gefunden hätte, vorher bei der Zahlstelle Erhebungen über die Richtigkeit des Protestes anzustellen. Auf sein Ersuchen an die Zentralwahlprüfungskommission, ihm den Wortlaut des Protestes sowie die Gründe, welche dieselbe zur Ungültigkeitserklärung der drei Mandate geführt haben, mitzuteilen, habe er auf einer Postkarte die laconische Antwort erhalten, daß die Zentralwahlprüfungskommission in ihren Beschlüssen selbständig sei und nur vor der Generalversammlung Rechenschaft abzulegen habe. Von verschiedenen Rednern wurde hierauf dieses Gebaren der Zentralwahlprüfungskommission übereinstimmend auf das schärfste verurteilt. Auf diese Weise, so wurde angeführt, könne schließlich jede Wahl, sobald es irgendeiner kleinen Minorität einfallen sollte, Protest gegen dieselbe einzulegen, gleichviel, ob derselbe berechtigt oder unberechtigt ist, für ungültig erklärt werden. Man sei sozusagen der Zentralwahlprüfungskommission auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Diese Art, ein Urteil zu fällen, ohne auch die Gegenseite gehört zu haben, sei geradezu undemokratisch. Ein Antrag des Kollegen Kiesel, unsere Delegierten zu beauftragen, auf der Generalversammlung diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen und die Anregung zu einer Durchsicht und event. dahingehenden Aenderung des Wahlreglements zu geben, daß künftig die Generalversammlung selbst über die Gültigkeit einer Wahl entscheidet, damit ähnlichen Vorfällen vorgebeugt wird, wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl, von deren reglementsmäßiger Abwicklung sich ein zufällig in Berlin anwesendes Mitglied des Hauptvorstands persönlich überzeugen konnte, wurden die Kollegen Wilhelm Boerner, Robert Krummow und Max Müller mit großer Majorität, bei einer gegen das erstmal weit höheren Stimmzahl als Delegierte zur Generalversammlung wiedergewählt. Kollege Kiesel wies alsdann die im letzten Hamburger Bericht enthaltene Bezeichnung des Kollegen v. Elm zurück, daß der Vorstand eine Draufgängerpolitik betreibt und die Gauleiter Streiks anzettelt. Es sei Unkenntnis der Lage der Tabakarbeiter und der Verhältnisse in unserm Verbands, wenn v. Elm so etwas sage. Kollege Müller führte an, daß man mit der Draufgängerpolitik des Vorstandes sehr zufrieden sein könne, nicht aber mit v. Elm als Kollegen. Er sehe in dem Kollegen v. Elm das Haupthindernis zur Vereinigung der Sortierer mit unserm Verbands. Kollege Rosenthal führte hierzu aus, daß man im Jahre 1890 nach dem Hamburger Streik die Produktionsgenossenschaft, deren Präses v. Elm wurde, gründete, um die auf der Straße gebliebenen Kollegen unterzubringen. Mit der Zeit sei aber dieses Unternehmen ganz in kapitalistisches Fahrwasser geraten. Genau so wie andre Unternehmer habe es seine Fabrikation nach Gegenden mit billigen Arbeitslöhnen verlegt. Weill sich nun der Verband auch der in den Fabriken der Produktionsgenossenschaft arbeitenden Mitglieder angenommen habe und weil Kollege v. Elm dadurch mit dem Verbands in Konflikt gekommen ist, so wirft er in seinem Vortrage dem Vorstand Draufgängerpolitik vor. Wahrscheinlich dachte er aber auch durch seine Angriffe auf den Vorstand und die Gauleiter die Generalversammlung von der Frage der Verschmelzung des Sortierverbandes mit unserm Verbands abzulenken. Kollege Eberle aus Bremen erklärte, es sei eine eigenartige Auffassung, wenn man dem Vorstand und den Gauleitern vorwerfe, Streiks anzettelt zu haben. Dieser Vorwurf ist um so mehrföhrter, als er von einem Mann komme, der selbst Gewerkschaftsföhrer ist. Es seien keine Streiks angezettelt worden, aber es sei endlich wieder einmal eine Bewegung, ein Stürmen und Drängen durch die Tabakarbeiter Deutschlands gegangen. Und es sei die höchste Zeit gewesen, vorzugehen, um unsere Lage zu verbessern und die Löhne zu steigern, damit die Tabakarbeiter andern Gewerben gleichkommen. Unser Verband müsse noch mehr ausgebaut werden, so daß wir den Unternehmern noch wirksamer entgegen treten können. So in Gießen. Aber wir werden dort dank dem Opfermut der kämpfenden Kolleginnen sowie der Tabakarbeiter Deutschlands den Kampf bis zu Ende führen. Zum Schluß fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Zu dem in Nr. 37 des Tabak-Arbeiter veröffentlichten Bericht aus Hamburg erhebt die heute, am 19. September 1907, tagende, sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung der Zahlstelle Berlin des Deutschen Tabakarbeiterverbandes entschieden Protest gegen die maßlosen Behauptungen des Kollegen v. Elm, welche dahin gingen, dem Vorstand und den Gauleitern Leichtfertigkeit und Draufgängerpolitik vorzuerwerfen, und dadurch eine Schädigung des Verbandes herbeigeföhrt zu haben. Die Ausführungen des Kollegen v. Elm zeigen aufs neue, daß er von den eigentlichen Arbeiten, welche der Vorstand im Verein mit den Gauleitern zu leisten hat, überhaupt keine Kenntnis hat.“

Frankenberg. Erwiderung. Auf die Ausführungen in Nummer 37 des Tabak-Arbeiters unter Frankenberg muß ich berichtigend, da mir Mitlosigkeit vorgeworfen wird, daß ich es nicht für notwendig halte, „Puffeekränzchen“ zu besuchen; ich will dabei nur an die öffentliche Sortiererversammlung erinnern, welche auch so betitelt wurde. Geradezu naiv erscheint mir die Zumutung, den Namen meines Gewährsmannes zu nennen, ohne darum gefragt zu sein. Was nun die Behauptung anbetrifft, daß ich den Mut besäße, etwas Unwahres in die Welt zu posaunen, so würde es mich freuen, wenn mir die Frankfurter Kollegen das Gegenteil von meinen Ausführungen bezeugen würden. Weiter stehe ich noch auf dem Standpunkte, daß gerade in Frankenberg unmäßige Ausgaben gemacht werden; ich erinnere an die Ausgaben für Hausagitation, da wäre bei der Opferfreudigkeit der Tabakarbeiter Sparen am Platze; trotzdem man eine Kampforganisation ist, muß man zu gleicher Zeit Sparthasse sein. Karl Streicher.

Ballenbar. Während der Lohnbewegung hätten wir gern eine Volksversammlung abgehalten zur Information der Bürgererschaft. Alle Bemühungen scheiterten, weil die Wirte ihre Säle uns vorenthielten. Schwer hat es schon gehalten, zu Mitgliederversammlungen ein Lokal zu erhalten. In Anbetracht dieser Zustände werden die Kollegen dringend gebeten, hauptsächlich die Lokale zu berücksichtigen, in welchen man duldet, daß wir uns aussprechen konnten über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse. Es können in dieser Beziehung die beiden bekannten Lokale in Betracht. Kollegen, handelt danach, es liegt in unserm Interesse. Wir müssen die Wirte schadlos halten durch unsern Besuch, denn es sieht fest, daß verschiedene andre Hölle von der Zeit an, wo wir dort tagen, diese Lokale meiden. Die nächste Versammlung findet am 6. Oktober, mittags 1 Uhr, im Lokale zum Kassauer Hof statt, mit sehr wichtiger Tagesordnung. Unter andern werden die Quartalsabrechnung und besondere örtliche Verhältnisse erörtert. Durch zahlreiches und pünktliches Erscheinen bezeugt Euer Interesse. Die Beiträge müssen bis dahin alle entrichtet sein. Diese nimmt zu jeder Zeit der Kassierer in seiner Wohnung entgegen, Sonnabends abends im Kassauer Hof, von 7 bis 9 Uhr. Die Extramarken dürfen nicht vergessen werden. Die Ortsverwaltung.

## Anträge zur 13. Generalversammlung.

Zu Punkt 1. Neuwähler. Resolution. Die Tabakarbeiter von Neuwähler haben von folgendem mit Entrüstung Kenntnis genommen: Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, läßt die Genossenschaft in der Filiale in Gedenheim unter dem vom Verband festgesetzten Minimaltarif (8 Mk. pro Mille) Zigarren herstellen (750 Mk. pro Mille). Die Tabakarbeiter von Neuwähler erblicken darin einen Verstoß gegen die Verbandsinteressen und erwarten, daß die Generalversammlung hierzu strikte Stellung nimmt.

Nach eventueller Annahme dieser Resolution beantragen wir, dieses in den Partei-, Gewerkschaftsblättern bekannt zu geben.

### Zu Punkt 2.

Winsen. Die Lohnbewegungen haben der Reihenfolge nach stattzufinden.

Bisn. Die Kontrollschußmarke soll wieder eingeföhrt werden.

Burgsteinfurt. Bei Streiks ist unter der Rubrik Gewerkschaftliches die Zahl der Streikenden anzugeben.

Uslar. Der Minimallohn ist auf 9 Mk. zu erhöhen.

### Zu Punkt 4.

Burgsteinfurt. 1. Es sollen nur zwei Klassen eingerichtet werden. Beitragsleistung für männliche 50 Pfg. und für weibliche 40 Pfg.

2. Die Krankenunterstützung ist so wie bisher zu belassen.

Gönnern. 1. Eine Beitragserhöhung ist abzulehnen.

2. Arbeitslosenunterstützung ist vom ersten Tage ab zu zahlen.

3. Die Streikunterstützung soll gleichmäßig festgesetzt werden.

Uslar. 1. Der bisherige Beitrag ist beizubehalten.

2. Die bisherigen Krankenunterstützungen sollen beibehalten werden.

3. Die Extrabeiträge sind abzuschaffen.

Freiberg. 1. Der Sitz des Gauleiters für den 13. Gau ist von Frankenberg nach Dresden zu verlegen, da Frankenberg wegen seiner geographisch ungünstigen Lage bedeutend mehr Ausgaben erfordern dürfte, als der mitten im Gau gelegene Ort Dresden.

2. Eine Beitragserhöhung ist abzulehnen, ebenso der obligatorische Extrabeitrag.

Ronneburg. 1. Vollberechtigten Mitgliedern anderer Verbände, die in den Deutschen Tabakarbeiterverband übertreten, soll das gleiche Recht zukommen wie unsern vollberechtigten Mitgliedern.

2. Antrag Eiern: Wegfall der Gaukonferenzen betr., schließen wir uns an.

Winsen. 1. Die Unterstützungen sollen nicht gekürzt werden.

2. Anzugsunterstützung soll gewährt werden.

Deltsch. Sämtliche Anträge des Vorstandes sind abzulehnen. Das jetzige Beitragsystem unter Wegfall des Extrabeitrags ist beizubehalten. Die Unterstützung ist wie bisher zu zahlen.

2. Die Gauleiter sind abzuschaffen.

3. Der Beitrag für 50 Jahre alte Mitglieder ist auf die Hälfte des jeweilig geltenden Beitragsfußes bei gleichbleibender Unterstützung zu ermäßigen, sofern solche mindestens zehn Jahre dem Deutschen Tabakarbeiterverband angehören.

Minden. 1. Tritt ein Mitglied einer andern der Generalversammlung angeschlossenen Gewerkschaften in den Deutschen Tabakarbeiterverband über, so tritt derselbe in dieselben Rechte ein, die er in seiner früheren Organisation verlassen hat.

2. Die Klassen 2, 6 und 7 sind zu streichen.

Halle a. S. 1. Dem Antrage des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge um 5 Pfg. außer in Klasse 1 und 3 stimmen wir zu.

2. Die Krankenunterstützung in Klasse 3 ist auf 50 Pfg. pro Tag zu belassen und sind die ersten 3 Tage, wenn ein Mitglied länger als 8 Tage krank ist, mit zu zahlen.

3. Fabrikanten, die Verbandsmitglied sind, haben den Minimallohn zu zahlen, und sind verpflichtet, nur organisierte Arbeiter zu beschäftigen, widrigenfalls die Fabrikanten zu streichen sind.

4. Im Antrag 7 des Vorstandes ist der neu hinzugefügte Absatz zu streichen oder leichter verständlich zu machen.

Ober-Ottendorf. Eine Beitragserhöhung ist abzulehnen.

Glat. 1. Die Gauleitung ist beizubehalten und möglichst weiter auszubauen.

2. Die Beitragsklassen 6 und 7 sind zu streichen und die Klasse 2 um 10 Pfg. zu erhöhen.

3. Jede weitere Beitragserhöhung ist abzulehnen.

4. Extrabeitrag ist abzuschaffen.

5. Arbeitslosenunterstützung soll betragen: In Klasse 1 und 2 80 Pfg. pro Tag; in den übrigen Klassen 1 Mk. pro Tag. Nach 156wöchiger Mitgliedschaft und Beitragsleistung bis zu 60 Tagen.

6. Die Streikunterstützung ist wie bisher beizubehalten.

7. § 10: Hinter zu gewähren einzuschalten: und für Mitglieder, die dem Verbands 5 Jahre angehören, ihre Lage verbessern wollen und freiwillig den Ort verlassen, die volle Unterstützung.

8. Wöchnerinnen ist die Unterstützung wöchentl. in Höhe des Krankengeldes zu zahlen.

Hannover. Im § 7 soll es heißen: An Unterstützung für Kinder usw. zahlt der Verband 1 Mk. anstatt wie bisher 50 Pfg.

Bernburg. 1. Es sind nur zwei Klassen einzurichten. Klasse 1 Beitrag 30 Pfg. für weibliche Mitglieder, und Klasse 2 Beitrag 50 Pfg. für männliche Mitglieder.

2. Es soll eine Kommission gewählt werden, welche diese Einrichtung regelt und die Unterstützungsätze danach festsetzt.

3. Mitglieder, welche Kranken- oder Arbeitslosenunterstützung beziehen, sind vom Beitrag befreit.

4. Wer 25 Jahre ununterbrochen seine statutarischen Pflichten voll und ganz erfüllt hat, dem soll dahingehend eine Erleichterung zuteil werden, daß er vielleicht nur die Hälfte der Beiträge zu entrichten hätte, aber dieselben Rechte haben soll.

Folgende Anträge des Vorstandes werden unterstützt: Nr. 1, Absatz 4 im § 1. Nr. 2, § 10. Nr. 6, bloß den Passus: Das Kalenderjahr soll aufgehoben werden. Nr. 7, die Krankenunterstützung vom ersten Tage an gerechnet; Invaliden die Hälfte Unterstützung, wird unterstützt. Nr. 7, vorlester fettgedruckter Absatz, welcher anfängt, Mitgliedern, welche Kranken-, resp. usw. Antrag Bielefeld, Nr. 3, ist dahin zu ergänzen, anstatt 10 Prozent deren 12.

Groß-Schnau. 1. Antrag 7 des Vorstandes zu §§ 11 und 11 a des Statuts: An Mitglieder, die für invalid erklärt worden sind, darf nur die Hälfte der für ihre Beitragsklasse festgesetzten täglichen Unterstützungsätze gezahlt werden, ist abzulehnen.

2. Eine Erhöhung der Beiträge ist abzulehnen.

3. Die Krankenunterstützung vom ersten Tage ab zu zahlen.

4. Die Gauleiter sind nur dann zur Generalversammlung berechtigt, wenn sie als Delegierte gewählt sind.

5. Die Gaukonferenz ist abzuschaffen.

6. Die Generalversammlung soll aller 3 Jahre stattfinden.

7. Beitragsklasse 2 ist bestehen zu lassen.

Deffau. Zu § 11 soll keine Aenderung geschaffen werden. Die hierzu vorliegenden Anträge des Vorstandes sind abzulehnen.

Treber. 1. Die Anträge des Vorstandes werden unterstützt, mit Ausnahme im Punkt 7, betr. dreitägiger Parteizeit bei Erwerbsunfähigkeit und bei invaliden Mitgliedern, betr. halber Unterstützungsätze.

2. Die Generalversammlung aller drei Jahre abzuhalten.

Emmerich. 1. Die Anträge des Vorstandes werden abgelehnt.

2. Der Beitrag ist in den Klassen 1 und 2 auf 5 Pfg., und in den Klassen 3 bis 7 auf 10 Pfg. zu erhöhen.

3. Die Arbeitslosenunterstützung ist auf 1 Mk., die Krankenunterstützung auf 75 Pfg. pro Tag nur in der 3. Klasse zu erhöhen und vom ersten Tage an zu zahlen.

4. Da wir keine Reife, sondern eine Streikorganisation sind, ist die Streikunterstützung zu erhöhen.



# Uereinstell.

## Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Cabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Schuel-Platzstr. I. I. zu adressieren.

### Bekanntmachungen.

#### Achtung!

Die zur Generalversammlung gewählten Delegierten werden ersucht, umgehend ihre genaue Adresse beim Vorstand einzusenden, damit die Mandatskarten versandt werden können.

#### An die Bevollmächtigten.

Hiermit zur Nachricht, daß die Zahlstelle Deelitz (Mark) im 15. Gau aufgelöst worden ist.

Max Kiesel, Gauleiter.

Als verloren gemeldet wurde das Mitgliedsbuch, lautend auf Wilhelm Handrow, ausern, 14. 5. 07 in Elmshorn. Das Buch ist im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren. (2714)

Als Arbeitswillige wurden nach § 15 ausgeschlossen: Max Fickewirth aus Döbeln, S. I, 71514, Lina Barth aus Ronneburg, S. I, 71517, zurzeit in Ronneburg. (Sp. B. 1.)

Folgende Mitglieder haben zu viel Arbeitslosenunterstützung erhalten: Hans Hansen aus Aalborg, S. I, 4558, 7.— Mk.; Salomon Arendt aus Friedland, S. I, 18638, in Rawitsch 1.— Mk.; Karl Engel aus Tangermünde, S. I, 18490, in Stendal 60 Pfg.

#### Arbeitsnachweis.

Die arbeitssuchenden Mitglieder werden ersucht, sich wegen Arbeit hierher zu wenden, da eine Reihe offener Stellen zu besetzen sind. Man mache besonders die vom Militär entlassenen Kollegen darauf aufmerksam. Die Herren Fabrikanten wollen sich wegen Arbeitern ebenfalls hierher wenden, unter Angabe, was für Löhne gezahlt werden und ob dabei freie Zurechtung in Betracht kommt.

Bremen.

Der Vorstand.

### Vom Vorstände sind ernannt:

Für **Apolda**: Karl Frings als 3. Bev.; Paul Mikain als Kontrolleur.

Für **Barntrup**: Fritz Reese als 1. Bev., Georg Besch als 3. Bev.; Hermann Kröger als Kontrolleur.

Für **Breslau**: Alfred Rebling als 1. Bev.

Für **Halle a. S.**: Ludwig Romin als Kontrolleur.

Für **Jheze**: Vinow als 3. Bev.

Für **Jauer**: Berthold Katterwe als 1. Bev.

### Adressen-Änderung:

Für **Barntrup**: Fritz Reese als 1. Bev. Alle Zuschriften sind an diesen zu senden. — Georg Besch 3. Bev.

Für **Breslau**: Der 1. Bev. Alfred Rebling wohnt jetzt Ring 2, Hinterhaus.

Für **Denzlingen**: Der 2. Bev. Heinrich Koft wohnt jetzt im Bauverein.

Für **Hannover**: Der 1. Bev. Adolf Grethe wohnt jetzt Braunschweigstr. 8, part.; der 2. Bev. W. Rastold wohnt daselbst Briefe und sonstige Sendungen sind an Adolf Grethe und Geldsendungen sind an W. Rastold zu senden.

Für **Jauer**: Der 1. Bev. Berthold Katterwe wohnt jetzt Volksofstraße 1.

Für **Stritz**: Alle Zuschriften und Sendungen sind an Ernst Kallert zu senden.

Vom 17. bis 23. September 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

#### A. Verbandsbeiträge:

Datum	Ort	Betrag	Datum	Ort	Betrag
15. September	Denabrück	85.—	18. September	Nordhausen	357.40
16. Waldheim	100.—	18. Winden i. W.	300.—		
16. Königs-Wusterhausen	30.—	18. Lorch	39.40		
16. Meißen	58.90	18. Offenburg	100.—		
16. Prenzlau	150.—	18. Haynau	37.80		
16. Altenburg	36.30	19. Peine	5.—		
16. Rinteln	4.80	19. Bänder-Feldmarf	100.—		
16. Jossen	10.—	19. Verkn	600.—		
16. Kührin	30.—	19. Gleiberg	3.20		
16. Freiberg	150.—	19. Derlinghausen	35.—		
16. Jüterbog	100.—	19. Torgau	4.40		
16. Döhlau	192.60	19. Spenge	200.—		
17. Bassum, Chr. Blome	50.—	19. Landsberg a. W.	20.—		
17. Birnbaum	29.50	20. Emmerich, L. Klein	200.—		
17. Rees	13.50	21. Effen (Bad)	58.70		
17. Glas	70.70	21. Burgsteinfurt	20.—		
17. Dranienbaum	20.—	21. Griesheim	40.—		
17. Görlitz	300.—	21. Schiffbed	80.—		
17. Woltersdorf	100.—	22. Altburg	100.—		
17. Rawitsch	100.—	22. Langenfelsholb	58.70		
18. Bergedorf	40.—	22. Partha	100.—		

#### B. Freiwillige Beiträge:

10. September	Burgsteinfurt, C. Ribbig, vom Kartell	18.40
16. Berlin, B. Ratajczak, Ueberwurf vom Rezitationsabend der Zigarettenarbeiter	11.50	
16. Schenbzig, L. Kaszuba	4.45	
16. Rinteln, F. Droste	4.—	
16. Jossen, F. Freivaldt	5.—	
17. Hastedt, S. Wohlers	35.—	
17. Glas, W. Blajake	7.70	
18. Altona a. S., R. Hadelberg	300.—	
19. Partha, W. Stoll	3.—	
20. Emmerich, L. Klein	50.—	

Verichtigung: In Nr. 37 des Labakarbeiter muß es heißen Saluksten 85.— Mk., statt Salukungen. — In Nr. 38 muß es unter Ottenfen 400.— Mk. Verbandsbeiträge und 300.— Mk. freiwillige Beiträge, statt 700.— Mk. Verbandsbeiträge heißen.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 23. September 1907. W. Nieder-Welland, Kassierer.

Die Bevollmächtigten werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß die Einnahmen für Extra-Marken in den Quartalsabrechnungen als Einnahme, und die eingekündeten Gelder für Extra-Marken gleichfalls als an den Vorstand gefandt in die Ausgabe einzustellen sind. Es ist dieses auf alle Fälle zu berücksichtigen, damit keine Irrtümer entstehen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß nur die Gelder in die Abrechnung eingestellt werden dürfen, welche im Laufe des Quartals an uns eingekündet werden. Also für das 3. Quartal vom 1. Juli bis 30. September.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

Es erhielten vom 16. 9. bis 21. 9. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:

- 16. 9. 07. Pfungstadt. Marken Kl. III 1200. Extra-Marken 100 a 20, 200 a 30 Pfg.
- Berlin. 50 Bücher.
- 17. 9. 07. Hinfeln. Marken Kl. II 100, Kl. III 100. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
- Lachen. 30 Bücher.
- 18. 9. 07. Potsdam. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
- Ziebrich. Extra-Marken 100 a 20, 100 a 30 Pfg.
- 19. 9. 07. Gasse a. S. Marken Kl. IV 100.
- 20. 9. 07. Altona. Marken Kl. III 400.
- Breslau. Marken Kl. II 400.

### Provisorisch aufgenommen sind:

- Marieanna Härtel aus Scharne (Kr. Fraustadt), Ida Fiedler aus Sprottkendorf, Anna Scholz, Klara Schubert aus Sprottau, Waldemar Hertwig aus Schöndorf (Kr. Bunzlau). (303)
- Katharina Heß aus Ottoschwanden, Karl Bührer, Katharina Mench, Frida Gerber, Frida Bührer, Luise Gerber, Luise Schöpflin aus Segau. (437)
- Paul Wendert aus Gisleben. (1)
- Maria Schmeling, Elisabeth Schüh, Philipp Auer, Johann Kreimes, Eva Weiß, Katharina Mähl, Babette Lebr, Barbara Hoffmann, Bernhard Walter, Johann Hoffmann, Maria Ranich, Jakob Böhm aus Hockenheim, Peter Wein aus Neulohheim. (432)
- Christian Walter aus Bassum, Christian Meyer aus Windheim, August Haring aus Werder, August Madentun aus Süstedt, Heiner. Köste aus Twistringen. (3. f. R.). (29)
- Johanna Köhl geb. Henoch aus Voischdorf, Franz Koal, Max Richter aus Ströbik, Marie Wöllner aus Finsterwalde (3. R.), Oskar Noack, Otto Sappau, Berta Urndt aus Kottbus, Minna Paschke aus Splow. (57)
- Adolf Bod aus Elberfeld. (172)
- Friedr. Boß, Wilhelm Rothmann, Wilhelm Rühmann, W. Flügel III, W. Schmidt, Heiner. Illers aus Groß-Rubden. (114)
- Wilhelm Bräuer aus Baumgarten i. Schl. (3. R.). (44)
- Gustav Eifer aus Meyenberg, Martha Eifer aus Lübben. (207)
- Friederike Schmidt, Sophie Friedrich aus Goslar, Sophie Peters aus Hahndorf. (119)
- Emma Göbe aus Eberswalde, Martha Binder aus Alt-Rieblich, Marie Krummreich aus Greifenberg. (92)
- Ida Starf, Marie Kizing, Anna Kuble aus Trebbin. (346)
- Paul Amend aus Eilenburg. (375)
- Hermann Engler, Karl Hafmann aus Galbe. (394)
- Aug. Schwarz aus Ottenfen, Fritz Corbinger aus Weiskerhorst (6. 3. R.). (236)
- Wilhelm Heuser aus Neuwied. (316)
- Elisabeth Schüttler, Anna Huzhorn, Jakob Gräf aus (?). (277)
- Margarete Rathgeber aus Eßfelder, Albert Taupel aus Wangenheim, Anna Taupel aus Wihla. (214)
- Herm. Forster aus Kenzingen. (437)
- Joseph Hartlieb, Lorenz Hemmerich aus Marbach, Moys Kofshay aus Würzburg, Adolf Nagel aus Böttingen, Rudolf Haaf aus Hückberg. (377)

Verichtigung: In Nr. 38 des Labakarbeiter muß es unter „Provisorisch aufgenommen sind“ heißen: Barbara Dambach, statt Barbara Vamberach; Elisabeth Kramer aus Hahloch, statt Elisabeth Kramer aus Hahlach; Kathe Vabbel aus Neustadt, statt Babet Kofke aus Neustadt. (145)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen.

Der Vorstand.

### Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Jauer**: Durch Berthold Katterwe, Volksofstraße 1, zu jeder Tageszeit.

### Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Ewene Versammlungen zahlreich!)

In **Waltersdorf**: Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Volkmann. Tagesordnung: 1. Vortrag uners Gauleiters Max Kiesel. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Verschiedenes. — Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder zu erscheinen.

In **Junnebrock**: Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 2 Uhr, an bekannter Stelle. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Gauleiter Schlüter wird anwesend sein.

In **Deffau**: Achtung! Alle Mitglieder der Zahlstelle Deffau, welche mit ihren Beiträgen noch rückständig sind, werden ersucht, selbige bis zum 30. September zu begleichen, damit die Abrechnung pünktlich fertiggestellt werden kann.

In **Goldberg i. Schl.**: Die Verbandsmitglieder werden ersucht, ihre Reste vom vorigen Quartal zu begleichen, damit die Abrechnung erfolgen kann.

In **Grunau b. Hirschberg**: Den Mitgliedern der Zahlstelle Hirschberg resp. Grunau und Umgegend zur Kenntnis, daß am 6. Oktober die Abrechnung vom 3. Quartal 1907 stattfindet und ersuche alle Restbeiträge bis dahin begleichen zu wollen.

In **Rehme**: Den Mitgliedern der Zahlstelle Rehme zur Kenntnis, daß am 6. Oktober die Abrechnung vom 3. Quartal fertiggestellt werden muß und ersuche bis dahin alle Restbeiträge begleichen zu wollen.

In **Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands**: Geschäftsfokal: Hamburg-Nienhorst, Mozarstraße 5, I. Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., kurze Straße 3. Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruhelplatzstraße 24.

Eingegangen: Hamburg 400.— Mk., Holzhausen 50.— Mk., Schwegingen 50.— Mk., Wittenberg 50.— Mk., Eimsbüttel 150.— Mk.

Sterbekasse: Hamburg 70.— Mk., Nürnberg 30.— Mk., Eimsbüttel 100.— Mk.

Zuschüsse: Nürnberg 30.— Mk. Krankengelb: 14.— Mk.

Hamburg, den 23. September 1907. S. Otto.

5. Die Gauleiter sind abzuschaffen, hierfür sind 2 besoldete Gauleiter für Süddeutschland anzustellen.

6. Das Umzugsgeld ist zu belassen wie bisher.

Leisnig. 1. Der Antrag Magdeburg 1 und 2 wird unterstützt mit dem Zusatzantrag: Der Höchstbetrag der Unterstützung ist nach Dauer der Mitgliedschaft zu gewähren.

2. Antrag Leipzig 1 wird unterstützt.

Peine. 1. Der Sitz des Hauptvorstands ist in Bremen zu belassen.

2. Die Arbeitsgesuche sind wieder im Labakarbeiter zu veröffentlichen.

3. Die Beiträge sind nicht zu erhöhen.

4. Die drei höchsten Klassen sind fallen zu lassen.

Kottbus. 1. Die Beiträge sind in der jetzigen Form und Höhe zu belassen.

2. Von den Einnahmen sind 15 Prozent für Verwaltung und örtliche Ausgaben zurückzubehalten.

3. Die Agitationskosten der Gauleiter (Entschädigung, Fahrgehalt usw.) sollen getrennt von den allgemeinen Agitationskosten im Jahresbericht aufgeführt werden.

Görlitz. 1. Jede Beitragserhöhung ist abzulehnen, auch die vom Vorstand vorgeschlagenen Extrabeiträge.

2. Das Gauleitersystem ist so weiter zu behalten. Auf alle Fälle sind keine besoldeten Gauleiter mehr anzustellen.

3. Den Vorstandsmitgliedern sowie Hauptvorstand und besoldeten Gauleitern sind die Diäten pro Tag 3 Mk. zu kürzen und haben dieselben 4. Klasse zu fahren, wo und wann es möglich ist.

4. Das Obligatorium ist beizubehalten. Für weibliche und männliche Mitglieder ist je eine Klasse einzuführen. Die Höhe der Unterstützung, sowie Dauer derselben ist nach der Dauer der Mitgliedschaft zu bemessen.

5. Die Umzugsunterstützung ist so zu belassen, wie sie jetzt ist.

6. Die Wöchnerinnenunterstützung ist so zu belassen, wie sie jetzt ist.

7. Alle drei Jahre soll eine Generalversammlung stattfinden.

8. Die Dresdner Lokalorganisierten sind mit vollen Rechten wieder aufzunehmen.

9. Der Antrag 1 Chemnitz wird unterstützt.

Offenburg. 1. Die Veröffentlichungen der Neuaufnahmen sind im Labakarbeiter zu unterlassen.

2. Die Beiträge sind nur in der 2. und 7. resp. 6. Klasse zu erhöhen.

3. Es sind 15 Prozent der Einnahmen zur Bestreitung der örtlichen Ausgaben am Orte zu belassen.

4. Die Gehälter der Gauleiter sollen nicht über 1600 Mk. betragen.

5. Die Klassen sind bis auf 2 weibliche und 2 männliche Klassen aufzuheben.

6. Ein vierteljährlicher Extrabeitrag von 50 Pfg. ist abzulehnen.

7. Krankenunterstützung ist vom ersten Tage auszubezahlen.

8. Das Gauleitersystem ist beizubehalten und Neueinteilung vorzunehmen, eventuell für Süddeutschland ein weiterer besoldeter Gauleiter anzustellen.

9. Generalversammlungen sollen alle drei Jahre stattfinden.

10. Gemafregeltenunterstützung ist im Sommer für fünf, im Winter für höchstens acht Wochen zu gewähren. Jedoch kann der Vorstand über einzelne Fälle weiter entscheiden.

Grevesmühlen. 1. Das Gauleitersystem ist beizubehalten. 2. Das Gehalt der Gauleiter ist auf 1500 Mk. zu setzen.

3. Es sind nur drei Klassen einzurichten; 1. für männliche, 2. für weibliche Mitglieder, 3. für Lehrlinge.

Dresden. 1. Die Beiträge sind nicht zu erhöhen.

2. Die Ausschreibung von Extrabeiträgen in der jetzigen Form ist in Zukunft zu unterlassen und sind dafür Sammellisten herauszugeben.

3. Antrag des Hauptvorstands betr. Einführung des Unterstützungsjahres an Stelle des Kalenderjahres wird unterstützt.

4. Antrag Achim betr. Tagelöhner der Beamten wird unterstützt.

5. Abschaffung der Gauleiter, mit Ausnahme von Süddeutschland.

6. Die Gauleiter haben mit ihrem Tätigkeitsbericht eine Abrechnung über die Ausgaben für Agitation, die vom Verbands bestritten werden, aufzustellen und zu veröffentlichen.

7. Vom § 15 des Statuts ist der Absatz f. zu streichen.

Antrag Gustav Vormann und 10 Genossen: 1. Die Unterstützung für Erwerbsunfähige soll innerhalb 12 Monate vom Beginn einer Krankheit an gerechnet bis zur Höchstdauer von 26 Wochen nach dreijähriger Mitgliedschaft gewährt werden gemäß § 11 des Statuts.

2. Während der ersten drei Tage ist die Hälfte zu gewähren.

3. Die Unterstützung ist wie 1 zu 20 zu gestalten.

#### Zu Punkt 5.

Stuttgart. Der Labakarbeiter ist in lateinischer Schrift zu drucken.

Winden. Die Generalversammlung möge den Vorstand beauftragen, eine Zusammenstellung sämtlicher Zigarrenfabriken Deutschlands herauszugeben, aus der ersichtlich ist: 1. Der Name und Hauptfih der Firma; 2. die Zahl der Arbeiter und ihr Organisationsverhältnis; 3. die Höhe der Löhne. Jedem Bevollmächtigten ist ein Exemplar zuzustellen.

Uslar. Die Generalversammlung soll alle drei Jahre stattfinden.

Groß-Schönan. 1. Die Diäten der Delegierten zur Generalversammlung, sowie aller auf Agitation reisenden Mitglieder sind auf 8 Mk. festzusetzen.

2. Die Zahl der besoldeten Gauleiter ist nicht zu erhöhen.

3. Die Gehälter der Gauleiter sind auf 1600 Mk. festzusetzen.

Deffau. Die Gehälter der Verwaltungsbeamten sind nicht zu erhöhen.

#### Zu Punkt 6.

Deffau. 1. der Sitz des Vorstands ist nicht zu verlegen.

2. Die Redaktion des Labakarbeiters ist mit dem Vorstand zu vereinigen. Das Verbandsorgan hat am Sitze des Vorstands zu erscheinen.

Köln. Verichtigung. In der Veröffentlichung der Anträge von der Zahlstelle Köln ist ein Irrtum enthalten. Die Anträge unter Köln zu 1 u. 2 sind von der Zahlstelle Köln gestellt. Ziffer 3 ist von mir persönlich gestellt und kann von der Zahlstelle gar nicht herrühren, da er ja dem Antrag 5 des Vorstandes widerspricht, welcher doch unter Ziffer 1 von der Zahlstelle unterstützt wird.

R. Gerten.

### Delegiertenwahlen.

Bei der Stichwahl zur Generalversammlung des Deutschen Labakarbeiterverbandes wurden folgende Delegierte gewählt:

4. Wahlkreis: Ried.	49. Wahlkreis: Wenzel.
5. " Schulz.	53. " Baum.
11. " Grethe.	59. " Seibt.
12. " Salzwedel.	60. " Schnabel.
17. " Medekind.	61. " Börner.
27. " Brinmann.	62. " Krumnow.
35. " Bergmann.	63. " Müller.
44. " Nebdermeyer.	63. " Wendler.
45. " Große.	65. " Mann.



## Glück und Freude über endliche Genesung!

Herr C. N. in F. stattet seinen „innigsten Dank“ mit folgenden Zeilen ab: Meine Tochter, jetzt 17 Jahre, litt schon seit ihrer frühesten Jugend an Blutarmut, Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Entkräftung. Alle Mittel und Kuren, die ich angewandt, blieben erfolglos. Da griff ich zu dem mir empfohlenen Lamscheider Stahlbrunnen, und schon nach Gebrauch von 15 Flaschen hatte meine Tochter ihre völlige Gesundheit wiedererlangt. — W. R. in D. schreibt: Die bestellte Sendung Lamscheider Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß dieselbe wie ein Wunder auf meine langjährigen Magenschmerzen, welche mich oftmals fast bis zur Verzweiflung getrieben, eingewirkt hat. — A. B. in K. schreibt: Mein Sohn Ferdinand litt seit Monaten an Schwäche, allgemeiner Körperabnahme und Blutarmut. Kein Mittel wollte helfen, und wir befürchteten das Schlimmste. Wir lasen in einer Zeitung von dem alten berühmten Heilquell, und schon nach vierwöchiger Kur fühlt mein Sohn sich wieder ganz wohl und gesund. — Solche Dankschreiben insofern glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. — Trinkkuren im Hause ohne Verunsicherung. — Auskunft kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW. 99.

## ! Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

**L. Cohn & Co., Berlin N. 54**  
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Roh-Tabak- und Utensilien-Branchen.  
Größtes Zigarrenwidelformenlager Deutschlands.  
Jede Fassung stets am Lager.  
Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

## J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Größte Auswahl sämtlicher Roh-Tabake zu den billigsten Preisen, als:

Sumatra-Decker 140, 150, 160, 170, 200, 230, 250 bis 400 $\text{g}$ .	Brasil-Decker 120, 160, 170, 180 $\text{g}$ .
Vorstenland-Decker, hellbraun und hart 175 $\text{g}$ , dunkelbraun 170 $\text{g}$ , sehr deckfähig.	Brasil-Umblatt 105, 110 $\text{g}$ .
Java-Decker, hellfarbig, leicht 175 $\text{g}$ .	Havanna 120, 150, 220, 250 $\text{g}$ .
Java-Umblatt 100, 120, 130 $\text{g}$ .	Domingo 85, 90, 100, 105 $\text{g}$ .
Java-Einlage 80, 85 $\text{g}$ .	Carmen 85, 90, 100, 110 $\text{g}$ .
Mexiko-Decker 150, 200, 300 $\text{g}$ .	Yara-Cuba, feinste Qualität, 160 $\text{g}$ .
	Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken 80, 85 $\text{g}$ , meist Umblatt.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Pressbrett, für 10—12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.  
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke versende gratis.  
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.  
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Stolle 150 Pfg.  
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

## Zigarren-Fabrikanten!!

Ich offeriere trotz der teureren Marktlage

Hellfarbige Deli-Decke, Stückblatt	per Pfd.	2.45 Mk.
Mittelfarbige Java-Decke, II. u. III. L. Vollbl., FF Brand	" "	1.70 "
Helle Java-Decke, I. Länge Vollblatt, schneew. Brand	" "	2.80 "
Borneo-Decke, II. Länge Stückblatt, schneeweisser Brand, nur 1.30	" "	" "
Sumatra, Umblatt (Sandblatt)	per Pfd.	1.10 "
Java, Umblatt mit etwas Einlage	" "	0.95 "
Domingo, reines Umblatt	per Pfd. von 0.95 bis	1.10 "
Seedleaf, hartes Umblatt	per Pfd.	1.20 "
Losgut, rein amerikanisch	" "	0.85 "

Preise verzollt! Versand gegen Nachnahme!

Wilhelm Puchtler, Altona (Elbe), Paulstrasse 14.

## Leon Weil, Speyer a. Rh.

Gegründet 1852  
altbewährte, reelle Bezugsquelle für alle Sorten Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation unter Garantie für beste Qualität und Brand:  
Sumatra-Decke von 1.25 bis 2.—, in Ia. Vorstenlanden, Umblatt und Decke, von 1.35 bis 2.—, Domingo, Java, Carmen von 0.95 bis 1.30, Brasil, St. Felix, Umblatt und Einlage, von 1.25 bis 1.50, Pfälzer von 70 bis 80 Pfg. (dieser wird nur bei Bestellung auch anderer Tabake abgegeben).  
Preise verzollt; bei Abnahme von 25 Pfd. einer Sorte 5 Proz. Extra-Rabatt. Politikollt unter Nachnahme.  
Spezial-Offerte: Ia. Sumatra-Decke (zum Verfeinertrollen) 2.40 per Pfd., feinstes, schneeweisses Brand, sehr ausgiebig.  
Keine Reisespesen! Grösste Leistungsfähigkeit!

## Empfehle Roh-Tabake

zu billigen Preisen, als  
Sumatra 1.70, 2.50, 2.80, 3.00, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60. — Java 0.92, 0.95, 0.98, 1.00, 1.15, 1.25, 1.40, 1.46. — Vorstenland-Decke 2.50. — Domingo u. Carmen 1.00, 1.05, 1.10, 1.20, 1.30. — Mexiko 2.50, 3.00, 3.50. — Havanna 3.60. — Felix 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.40. — Gefchnittene wollige Einlage 1.05, Decke 1.80. — Losgut 0.90. — Uckermarkter 0.70 und 0.75. — Pfälzer 0.80. — Holländer-Umblatt 0.84  $\text{Mk}$ .

Diskont gewähre 3 Prozent; bei Beträgen über 25  $\text{Mk}$  wird Porto nicht berechnet. — Versand nur unter Nachnahme.

Bernhard R. Müller, Magdeburg (vorm. F. W. Helmecke).

Bestes Roh-Tabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

W. Hermann Müller  
Berlin, Magazinstrasse 14.

## Java-Sumatra-Decken

mit schönen hellbraunen Farben und gutem Brande  
Nr. 5966 à 2.80 } pr. Pfd.  
Nr. 5967 à 2.50 } verzollt.

## Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500, 550, (getigert 300  $\text{g}$ ) mittel 200, 225, 250, 275, 350, 425  $\text{g}$ . dunkel 250, 275, 300, 325  $\text{g}$ .  
Vorstenland-Decke 175, 200, 250, 275  $\text{g}$ .  
Java 90, 95, 100, 105, 110, 115, 135, 140  $\text{g}$ .  
Brasil 115, 125, 130, 135, 150, 160, 200  $\text{g}$ .  
Carmen, Domingo 95, 100, 115, 120, 130  $\text{g}$ .  
Cuba 150, 350  $\text{g}$ , Havanna 300, 350, Decke 6  $\text{Mk}$ .  
Mexiko-Decke ff., San Andres 450  $\text{g}$ .  
Pa. Losgut 85  $\text{g}$  netto, Paraguay 90  $\text{g}$ .  
Inländische Tabake 70, 75, 80, 85, 90  $\text{g}$ .  
Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel  
Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16  $\text{Mk}$ , mit Rad 19  $\text{Mk}$ , ganz Eisen 26  $\text{Mk}$ . Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50  $\text{Mk}$ , zu 1000 Zigarren nur 5.75  $\text{Mk}$ .  
Rollbretter 175, 200  $\text{g}$ , Kopfholz 300  $\text{g}$ . Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25  $\text{Mk}$ .  
Arbeitsmesser 20 u. 30  $\text{g}$ , 35  $\text{g}$  Hamburger. Laok 25  $\text{g}$  und 30  $\text{g}$ , 8 Stangen.  
Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20  $\text{g}$ . Band 50 Meter von 65  $\text{g}$  an.  
Ringe ff. nur 20, 25  $\text{g}$ , mit Vorträt 45  $\text{g}$ .  
Etiketten von 40  $\text{g}$  pro 100 Stück an.  
Gummi-Traganth nur 175, 225, 250  $\text{g}$  pr. Pfd.  
Amiac 200 und 250  $\text{g}$  pro Pfund.  
Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.  
Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale  
Vertreter: Gustav Boy  
Berlin N., Brunnenstr. 183.

## Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstrasse 185.  
Gegründet 1879.

Decke, Vollblatt, 2. Länge hell, schneeweisser Brand nur 210 Pfg. verzollt. do. hochfein, nur 250 Pfg.

Sämtl. Utensilien, gebr. Formen. Illust. Katalog gratis u. franco.

Bei kleiner An- und kleinen Ratenzahlungen empfehle ich auf  
**Teilzahlung**  
kompl. Bücher, Spiegel, Silber, Uhren, Musikwerke usw.  
**Hermann Looss**  
Lillengasse 16 Dresden  
P. S. Stührlige Vertreter in Dresden und Umgebung gesucht.

## Der Teufelsglaube.

Preis 60 Pfg.  
Volksbuchhandlung Leipzig.

## Geräte für die Fabrikation

als:  
Wickelformen, Formenpressen  
Ristenpressen  
Arbeitsstische, Schmelz, Sortierstischen, Eigstiften für Wickelmacher  
Bündelpressen etc.  
Rollbretter, Ia.-Ware, rotbuch 1.50  $\text{Mk}$ , weißbuch 2  $\text{Mk}$  unverwundlich!  
Echt amerik. Kopfholz-Bretter mit Eisenböcken — Unzerreißt in Haltbarkeit! — per Stück 5.50  $\text{Mk}$ , 10 Stück 53  $\text{Mk}$   
Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25  $\text{g}$ , 10 Stück 2  $\text{Mk}$   
Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.  
Trockenöfen zu 2 Mille 40  $\text{Mk}$  zu 3 Mille 55  $\text{Mk}$   
P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin  
Magazinstrasse 14.

## Männerkrank-

heiten und Nervenschwäche, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. med. Bumler. Preisgekröntes, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Für 1.60 Mk. Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Bumler, Genf 882 (Schweiz).

## Roh-Tabake!

L. Adler & Co., Hamburg, Vereinsstr. 34.

Ausgesprochen hellfarbige Decke, II. L. Vollblatt, schneew. Brand . 5.00  $\text{Mk}$   
Helle, lebhaftes Farben, II. u. III. L. Vollbl., FF Brand 2.90, 3.30 u. 3.60  $\text{Mk}$   
Helle Java-Decken, I. und II. L. . 3.00, 2.70, 2.30, 2.00 u. 1.70  $\text{Mk}$   
Ganz helles Stückblatt, I. L., 2  $\text{Pfd}$  deckend 3.55  $\text{Mk}$ , II. L. . 2.00  $\text{Mk}$   
Seedleaf, hartes Umblatt . 1.20  $\text{Mk}$  Manilla, FF Umblatt . 1.10  $\text{Mk}$   
Domingo, reines Umbl. 0.95—1.10  $\text{Mk}$  Paraguay, Umblatt . 1.00, 1.10  $\text{Mk}$   
Java, Umblatt . 0.95—1.25  $\text{Mk}$  Losgut, rein amerit. . 0.85  $\text{Mk}$

Wir empfehlen ferner unser reichhaltiges Lager in sämtlichen Roh-Tabaken  
Versand gegen Nachnahme! — Ziel nach Uebereinkunft!

## Achtung! Zigarrenfabrikation!

Spezial-Offerte in Sumatra, sehr preiswert!

Vollblatt zweite Länge, leicht, braun, per Pfund 2.20, 2.40, 2.60, 3.20 bis 4.— Mk.

Vollblatt zweite und erste Länge, hell und faßl, per Pfund 5.—, 6.50, 7.50 bis 10.— Mk.

Stückblatt in allen Farben u. Längen, per Pfund 1.30, 1.50, 2.—, 2.40, 2.80, 3.60, 4.—, 4.40 Mk.

Sämtliche Tabake sind gut in Brand und Geschmack. Typen versenden gratis und franco. Wir vergüten 2 Prozent Skonto in bar.

Hengloss & Maak, Altona-Ottensen.

Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

## Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Sumatra-Decker à 500, 365, 300, 250, 240, 220, 200, 175, 150 Pfg., Stückblatt 200 Pfg. — Vorstenland-Decker à 265, 185 Pfg., Umblatt à 130, 125, 110 Pfg., Einlage à 95, 85 Pfg. — Brasil-Decker à 200, 175 Pfg., Aufarbeiter à 125, 120, 115 Pfg., Einlage à 100 Pfg., lose Blätter 100, 90 Pfg. — Carmen-Umblatt à 110, 100 Pfg. — Domingo-Umblatt à 110, 100 Pfg. — Mexiko-Decker à 400, 250 Pfg. — Havanna-Decker bis 1000 Pfg., Einlage 275, 160 Pfg. — Yara-Cuba à 200 Pfg., Losgut à 85, 80 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

## Abzugeben

sind einige hundert Formen verschiedener Fassons, eine Partie alten feinen Yara, auch in kleinen Quantitäten, sowie einige Ballen lose Havanna-Muster.

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre B. C. an die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

## Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gefunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

## Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuser Straße 4.  
Gegründet 1871. Gegründet 1871.

Nr. 769, Decke zum Verfeinertrollen, 1.50 Mk. Vorstenlanden, hellbraun, 1. Länge, 2.60 Mk. Sumatra-Tabake von 2 bis 5 Mk. Alle anderen Tabake billigst. Nur streng reelle Bedienung!

## Gelegenheitskauf!

Labellos weißbrennendes Sumatra-Deckblatt (2. Vollblatt-Länge) offeriere à 250  $\text{g}$  per Pfund verzollt. Umblatt und Einlage-Tabake billigst.  
H. Trumpf, Hamburg, Quindbornstr. 13.

## Süssrahm-Margarine

im Geschmack und Nährwert gleich mit feiner Molkereibutter, versenden täglich frisch

per Pfd. 60 Pfg.

in Postkollis à 9 Stücke à 1 Pfd. franko jeden Postort Deutschlands. Nichtgefallendes nehmen unfrankiert zurück.

Altonaer Margarine-Werke  
Mohr & Co., G. m. b. H.  
Altona-Ottensen, Holstein.

## Frauenleiden

und deren Verhütung

nebst einem Anhang Die Verhütung der Schwangerschaft von Dr. Zadek.

Mit Text-Illustrationen sowie Verzeichnis über die bis jetzt erschienenen Bände der Arbeitergesundheitsbibliothek  
Preis 20 Pfg., Porto 5 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiters Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

## Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik, Spremberg 42 verkaufen direkt ab Fabrik Anzug-, Paletot-, Hosen- und Westenstoffe jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen.  
Muster an jedermann frei.



## Gesetzlich unzulässige Beschäftigung von Fabrikarbeiterinnen.

In der Süddeutschen Tabakzeitung wird folgende Entscheidung des Reichsgerichts mitgeteilt: Der Inhaber einer kleineren Fabrik hatte an mehreren Sonntagen von 7 Uhr bis gegen 9 1/2 Uhr abends seine mit dem Lager- und Fabrik verbundenen Kontorräume durch junge Arbeiterinnen gegen Bezahlung gründlich säubern und schrubben lassen. Deshalb ist er in Strafe genommen worden. Denn Arbeiterinnen dürfen nach § 137 Absatz 1 der Gewerbeordnung in Fabriken am Sonnabend nicht nach 5 1/2 Uhr nachmittags beschäftigt werden. In diesem Falle war es nun streitig geworden, ob die Verwendung von Arbeiterinnen lediglich zur Reinigung der mit dem Lager- und Fabrik verbundenen Kontorräume am Sonnabendabend strafbar wäre. Der Geschäftsinhaber führt die Sache bis zum Reichsgericht durch. Dessen Entscheidung lautete aber zu seinen Ungunsten. Er wurde bestraft. Der Begriff „Beschäftigung in einer Fabrik“, so urteilte kürzlich der vierte Strafsenat des Reichsgerichts darüber, deckt sich mit dem Begriffe der „Arbeit“ in solcher, der „Fabrikarbeit“. Jedenfalls sei er enger als letzterer. Zur Fabrikarbeit gehören nicht nur die unmittelbar zur Herstellung der Fabrikzeugnisse erforderlichen Arbeiten. Der Fabrikbetrieb erschöpfe sich darin nicht. Er erfordere auch eine Reihe von Hilfs- und Nebenrichtungen, die die Fabrikation im eigentlichen Sinne nur unmittelbar fördern. Zu diesen gehören auch die Instandhaltung und Reinigung der Fabrikzeugnisse, der Maschinen und Fabrikräume. Letzteres ergebe sich aus dem Gesetze ohne weiteres von selbst. § 105c der Gewerbeordnung bezeichne Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung als solche, für welche die Vorschriften über die Sonntagsruhe unter gewissen Voraussetzungen nicht gelten. Aber nur diese.

Die andern Vorschriften über die Beschäftigung am Sonnabendabend bleiben danach in Kraft. Unbedenklich erscheine es, wenn die Strafkammer unter den vorliegenden Umständen die Kontorräume als Bestandteile der Fabrikräume angesehen habe. Zwar könne es Zweifeln begegnen, ob für jede Fabrik die für das kaufmännische Personal bestimmten besonderen Räume ohne weiteres für einen Bestandteil der Fabrik zu erklären seien. Aber diesem Zweifel brauche hier nicht weiter nachgegangen zu werden. Denn die gereinigten Kontorräume dienen sicherlich auch der für den Fabrikbetrieb notwendigen Führung der Bücher und Korrespondenz. Ferner gehörte hierher das Privatkontor des Geschäftsinhabers, nach den Urteilsfeststellungen, zu ihnen, also der ihm als Fabrikleiter für seine Geschäftstätigkeit zur alleinigen Verfügung stehende Raum, von dem die Leitung des Betriebes ausging. Solche Räume seien, ohne Verkenning des Gesetzes, den Fabrikräumen, den dem Betriebe dienenden Anlagen beizuzählen, besonders wenn sie auch, wie hier, räumlich in dem hier festgestellten unmittelbaren Zusammenhang mit dem Lager- und Fabrikraum stehen. Unter dem Begriff der verbotenen Betriebshandlungen in der Fabrik fallen nicht ausschließlich die Verrichtungen, ohne die der Betrieb unmöglich ist, sondern auch solche, die zur Erhaltung der Ordnung im Betriebe und im Interesse der Gesundheitspflege geboten erscheinen. Die Frage, ob der Inhaber in der bezeichneten Weise Arbeiterinnen einer andern Fabrik hätte beschäftigen dürfen, stand hier nicht zur Entscheidung. Jedenfalls darf er die eigenen Arbeiterinnen in solcher Weise nicht beschäftigen.

## Christliche Lügen.

Im Organ der christlichen Tabakarbeiter vom 13. September beschäftigt sich abermals ein Artikelschreiber mit meiner Berichtigung über das Verhalten und die Handlungsweise der Verwaltungsbeamten der Christlichen beim Krämerischen Streik in Friesenheim. Ich will nur noch einige Sätze aus dem ganzen Geschreibsel herausziehen, um zu beweisen, wie plump von jener Seite in die Welt hinausgelogen wird. Der Artikelschreiber behauptet, ihm und der Verbandsleitung sei bis zum heutigen Tage noch keine Nachricht von der Maßregelung des Kollegen Signals und Frau zugegangen. Schon am 16. Juni wurde entgegen der Behauptung der Verwaltungsbeamten der Christlichen von allen übrigen am Streik Beteiligten festgestellt, daß Signals gemahregelt wurde von Krämer. Am 19. Juni wurde in der Versammlung, wo Honig anwesend war, abermals festgestellt und bewiesen, daß Signals von Krämer gemahregelt wurde. Auch in Gegenwart des Sekretärs Hartmann wurde diese Feststellung gemacht, und die an die Firma gerichtete Eingabe enthält die Forderung der Zurücknahme der Maßregelung Signals; letzteres wurde Hartmann vorgelesen und Honig hatte schriftlich seine Zustimmung zu dieser Eingabe gegeben. Diese Urkunde ist in meinen Händen. Außerdem habe ich im Tabak-Arbeiter unter dem 30. Juni 1907 ausführlich darüber berichtet, und diesen Artikel hat der Lügenproduzent nach seinen eigenen Angaben recht aufmerksam gelesen.

Trotz dieser Tatsachen wird am 13. September 1907 abermals behauptet, alle diese Dinge seien ihnen bis heute noch nicht unterbreitet und seien der Verbandsleitung unbekannt.

In Anbetracht des Vorstehenden gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder verschweigen die Funktionäre dem Vorstand absichtlich Tatsachen, oder wenn der Vorstand unterrichtet wurde, lügen sie nachträglich gemeinsam Tatsachen hinweg. Der Zentralvorstand behauptet nochmals, er habe nach Friesenheim keinen derartigen Bericht gegeben. Und doch hieß es: „Für Kontraktbruch bezahlt der Verband keine Unterstützung.“ Ferner habe er kein Telegramm von der Verwaltung aus Friesenheim erhalten. Das Telegramm lautete: „Sofort Kasse per Draht, es ist kein Kontraktbruch; Honig hat die Verantwortung.“

Es ist nicht meine Aufgabe, festzustellen, welches die Lügenmeier in diesem Falle sind, der Zentralvorstand oder Hertwig und Springmann. Ich erkläre nochmals, daß Springmann und Hertwig beim Kollegen Märber in der Auszahlungsfürbe erschienen und uns, wie oben behauptet wurde, unterrichteten. Auch haben die beiden uns auf dem Wege von der Bahnpost unter Zeugen erklärt, daß sie das von mir zitierte Telegramm aufgegeben hätten.

Wie wenig das einmal gegebene Wort von Seiten der christlichen Verbandsfunktionäre gehalten wird im Kampfe, dafür

nochmals der Beweis, und ich wiederhole diesen absichtlich, um meine Verbandskollegen zur Vorsicht zu mahnen, bei ähnlichen Anlässen sich immer was Schriftliches geben zu lassen und nie ohne Zeugen etwas mit ihnen zu besprechen. Also zur Sache zurück. Honig beschloß und versprach am 28. Juni, gemeinsam mit mir die Unterhandlung bei Krämer zu führen. Honig erschien aber nicht und kann sich im Verlauf von sechs Tagen nicht mehr entsinnen, einen Entschluß gefaßt oder ein Versprechen gegeben zu haben. Das glaube wer will, ich nicht. Hartmann trifft am 28. Juni mit unserm Gauleiter J. Krohn in Neckarhausen zusammen und erklärt zu Krohn: „Morgen, am 29. Juni, gehe ich an Stelle Honigs nach Friesenheim und unterhandle gemeinsam mit Heising bei Krämer.“ Also Honig und Hartmann wußten beide, was abgemacht war. Auch Hartmann erschien nicht in Friesenheim, ist aber nach Aussagen seiner Kollegen Hertwig und Springmann und nach seinen eignen Aussagen in Seelbach am genannten Tage gewesen, hat demnach Friesenheim passiert, hat Station Friesenheim aber vermissen und vergaß auch die Unterhandlung auf der Fahrt vom badischen Unterland bis Mittelbaden. Das glaube ebenfalls wer will, ich nicht. Ich bin der Meinung, daß alles beabsichtigt war; man wiegte sich in dem Glauben, die Streikenden würden frühzeitig auseinanderlaufen und man habe dem Deutschen Tabakarbeiterverband eine Niederlage bereitet. Die Friesenheimer Streikenden, mit Ausnahme der Gebrüder Hertwig, waren vernünftig genug und leisteten meinen Anordnungen Folge, und nur dieser Umstand zwang die christliche Leitung, gegen ihre ursprüngliche Absicht zu handeln. Nur dadurch wurde der Sieg errungen.

Adolf Heising.

## Aus dem Aussperrungsgebiet Sieben.

Das Weihnachtsgeschäft setzt ein, die Fabrikanten machen fieberhafte Anstrengungen, um Streikbrecherfilialen zu errichten. Dazu lassen es sich die Herren ein gutes Stück Geld kosten, und nur der kraffteste Herrenstandpunkt dieser „liberalen“ Herren, die schlimmer sind, als die ostelbischen Junker, läßt es begreiflich erscheinen, daß sie zehnmal mehr Geld wegworfen, als was die paar lumpigen Pfennige Lohnerhöhung ausmachen würden.

Baden ist wieder der Hausreißer. Pfälzer Zigarren werden aufgekauft und als Siebener Zigarren auf den Markt gebracht; besonders aus Seelbach und Herbolzheim kommen Sendungen in Sieben an, aber auf Umwegen, unter falscher Flagge, sucht man in den Besitz von Zigarren zu kommen. Von vielen Orten sind Meldungen eingelaufen, daß die Siebener Fabrikanten versuchen, andre Fabrikanten zu veranlassen, für sie zu arbeiten.

Wir ersuchen die Kollegen und Kolleginnen allerorts, ein wachsames Auge zu haben, um zu verhindern, daß Streikbrecherzigarren geliefert werden. Nach wie vor ist die Firma Wils. Meyer in Wiesloch das größte Hindernis, daß kein Frieden wieder hergestellt werden kann.

Da von vielen Orten Anfragen an uns ergangen sind, wie die Firmen heißen, welche ihre Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt haben, so wollen wir die Firmen noch einmal veröffentlichen.

Es sind folgende:

D. Adermann	(Sieb Sieben)	Kr. Galy	(Sieb Sieben)
S. Bod u. Ko.	" "	D. Fießer	" "
C. Emmelius	" "	J. Hahn Nachf.	" "
L. Georgi	" "	Arnold Müller	" "
Vh. Gail	" "	Schmitt	" "
Wils. Meyer	" "	J. B. Röll	" "
J. Natmann	" "	Rinn u. Cloos (Sieb Heilbrunn)	" "
Gebr. Fleß	" "	J. D. Haas (Sieb Dillenburg)	" "
Gg. Schirmer	" "	Plöger (Sieb Grevin, Westf.)	" "
A. Bindewald	" "		

## Gewerkchaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

Sieben (7. Gau). Die Aussperrung dauert fort. Die ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen stehen geschlossen im Kampfe um ihr Koalitionsrecht und vertrauen auf die weitere moralische und finanzielle Unterstützung der Arbeiterschaft Deutschlands. In allen Gauen wolle man Obacht geben, ob die Siebener Fabrikanten Filialen gründen, und muß versucht werden, überall dies zu verhindern.

Berlin. Achtung, Tabakarbeiter! Die Zigarrenmacher und Wickelmacher der Zigarren- und Zigarettenfabrik S. Fyrt, Schillingstraße 7, haben wegen fortgesetzter Maßregelung der Fabrikvertrauensleute, die von den Fabrikanten seit Jahr und Tag ausgeübt wird, die Arbeit niedergelegt. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt und ersuchen wir, dieselbe streng zu meiden.

Edingerode. Bei der Firma Böhle u. Co. wurden die Arbeiter auf Grund der überaus schlechten Lohnverhältnisse mit einer Lohnforderung vorstellig. Die Firma erhöhte wohl den Lohn für Wickelmacher, lehnte jedoch eine Aufbesserung der Roller ab. Die Arbeiter traten deshalb sämtlich aus der Firma aus und nahmen andere Arbeit an. Der Betrieb steht leer und ist die Sperre verhängt. Zugug ist streng fernzuhalten, bis eine Regelung erfolgt ist.

Frankfurt a. M. Zugug nach hier ist streng fernzuhalten.

Edingen. Zugug von Tabakarbeitern nach Edingen am Neckar (Baden) ist strengstens fernzuhalten, da Lohn-differenzen bei der Firma Gebr. Apffel aus Mannheim bestehen.

Konneburg. Die Firma Rein hat den größten Teil der bei ihr beschäftigten Arbeiter wegen Zugehörigkeit zum Verband gemahregelt. Um zu verhüten, daß die Organisation durch Herrn Rein beseitigt wird, erklärten sich die übriggebliebenen Kollegen mit den Gemahregelten solidarisch. Herr Rein ist Lieferant der Thüringer Konjunkturvereine und ist deren Einwirkung zu erwarten. Zugug ist fernzuhalten.

Lachen (Pfalz). Eine hiesige Firma verkaufte ihre Fabrik an die Firma Rinn u. Cloos, Sieben. Die

Kollegen traten hierauf sofort in den Solidaritätsstreik ein. Zugug ist fernzuhalten.

Schönlank (14. Gau). Die Firma Grunewald ist gesperrt.

Wolfenbüttel und Clausthal (3. Gau). Wegen Differenzen mit der Firma Metje ist der Zugug fernzuhalten.

Lugemburg. Die Firma Heinz v. Landewyht ist gesperrt. Zugug ist fernzuhalten.

Denzlingen. Die Kollegen der Firma L. Rohr, Anton Wehrles Nachf., welche Filialen in Denzlingen, Sezau und Bödingen hat, befinden sich im Streik. Zugug nach obigen Orten in Baden ist fernzuhalten.

Gernrode (3. Gau). Bei der Firma Kückriem sind die Arbeiter vorstellig geworden und haben Forderungen eingereicht, die zu ihren Gunsten erledigt sind.

**Arbeitsnachweis betreffend.** Im Briefkasten der Süddeutschen Tabakzeitung befindet sich folgende Anfrage:

Wo ist der Sitz und das Hauptbureau des „Bereins christlicher Tabakarbeiter“ und des „Gewerkschafts der Tabakarbeiter“ und weisen diese Vereine auch Arbeitskräfte nach?

Darauf erteilt das Blatt folgende Antwort:

Der Deutsche Tabakarbeiter-Verband hat seinen Sitz in Bremen, Marktstr. 18, II, der Verband der christlichen Tabakarbeiter in Kaldenkirchen, der Gewerksverein der Deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter in Heidelberg, Ladenburgerstr. 6. Soviel uns bekannt, befaßen sich diese Vereine nicht mit Stellenvermittlung.

Gegenüber dieser Antwort sei richtiggestellt, daß der Deutsche Tabakarbeiter-Verband (Sitz: Bremen) einen eignen, gut funktionierenden Arbeitsnachweis eingerichtet hat.

**Die Gewerkschaften Oesterreichs.** Im Bericht der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs heißt es:

Die günstige wirtschaftliche Konjunktur der letzten Jahre hat das Erstarken der gewerkschaftlichen Organisationen in ganz Oesterreich wesentlich gefördert. Im Jahre 1906 stieg die Zahl der Gewerkschaftsgruppen von 2964 auf 4062, die Zahl der Mitglieder von 323 099 auf 448 270. Die Zunahme an männlichen Mitgliedern betrug 110 383, das ist 37,42 Prozent, die der weiblichen Mitglieder 13 788, das ist 48,49 Prozent. Nach den Berechnungen der Gewerkschaftskommission sind bereits 20,13 Prozent der industriellen Arbeiter organisiert. Die Einnahmen der Gewerkschaften betragen im Jahre 1905 4 641 727 Kronen, im Jahre 1906 schon 6 982 375 Kronen; die Ausgaben stiegen von 3 829 751 Kronen auf 5 609 810 Kronen. Hierbei ist die Finanzgebarung der freien Organisationen nicht eingerechnet. Die freien Organisationen haben für gemahregelte und freitende Mitglieder im Jahre 1905 1 164 848 Kronen, im Jahre 1906 1 918 900 Kronen ausgegeben. Die Einnahmen der Gewerkschaftskommission betragen im Jahre 1905 60 936 Kronen, im Jahre 1906 96 824 Kronen, die Ausgaben im Jahre 1905 50 495 Kronen, im Jahre 1906 94 864 Kronen. Die Gewerkschaften verfügen über 94 Fachblätter, darunter 46 deutsche. Von den deutschen Fachblättern erscheinen 14 einmal, 14 zweimal, 2 dreimal im Monat, 10 Fachblätter erscheinen vierzehntägig, 6 Blätter wöchentlich. Die Auflage der Fachblätter ist von 1905 bis 1906 von 331 930 auf 458 670 gestiegen, die Auflage der deutschen Fachblätter von 204 450 auf 286 400. Die deutsche Ausgabe der Gewerkschaft hat eine Auflage von 233 800 Exemplaren. Die Gewerkschaftskommission wurde von 4 Landessekretariaten und 33 Landesvertrauensmännern in ihrer Tätigkeit unterstützt.

Zwischen der politischen Partei und den Gewerkschaften besteht das beste Einvernehmen. Unsere Genossen haben stets ihre ganze Kraft in den Dienst der Gewerkschaften gestellt, die Vertrauensmänner der Gewerkschaften haben stets auch in den politischen Organisationen und im politischen Kampfe ihre Pflicht erfüllt. Die großen Aktionen während des Wahlrechtskampfes — die Vorbereitungen zum Massenstreik vor allem — wurden von der Partei und den Gewerkschaften gemeinsam geleitet. Im Wahlkampf haben uns die gewerkschaftlichen Organisationen moralisch und materiell wirksam unterstützt. Andererseits hat unser politischer Kampf die Massen des arbeitenden Volkes in ganz Oesterreich aus träger Ruhe aufgerüttelt und dadurch auch zur Kräftigung der Gewerkschaftsbewegung erheblich beigetragen. So fällt das Wachstum der politischen Macht der Arbeiterklasse zusammen mit dem Erstarken ihrer gewerkschaftlichen Organisationen. Auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart wurde das einträchtige Zusammenwirken der Partei und der Gewerkschaften in Oesterreich als leuchtendes Beispiel für die Proletarier aller Länder und Völker gerühmt.

## Berichte.

**Warntrop.** In unserer Mitgliederversammlung vom 9. September im Rippischen Hof wurden gewählt Fritz Neefe als 1. und Georg Besch als 2. Bevollmächtigter. Dann kamen die Verhältnisse bei der Firma Steneberg zur Sprache. Drittens stellte Kollege Besch den Antrag, daß, wenn eine Referentin in unserer Gegend spricht, darauf hinzuwirken, daß sie auch Warntrop mal besucht und hier referiert; das wurde einstimmig angenommen. Ferner stellte Besch den Antrag, daß in jedem Monat eine Mitgliederversammlung abgehalten werden müßte; auch das wurde einstimmig angenommen.

**Bünder Feldmark.** Am Sonnabend, den 14. September, fand hier im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Gauleiters Schlüter vom Internationalen Kongreß in Stuttgart. 2. Schlichtung der Angelegenheiten Vogtländer. 3. Vortrag des Kollegen Wehler. 4. Beratung und eventuell Beschlußfassung über die vom Vorstand gestellten Anträge zur Generalsammlung. 5. Verschiedenes. Kollege Schlüter als Referent ging nicht näher auf die Beschlüsse vom Internationalen Kongreß ein, sondern legte hauptsächlich den Anwesenden den Zweck und die Gründung der internationalen Bewegung klar. Er sprach sich dahin aus, daß ein solcher Kongreß, wie der Stuttgarter, wo fast 900 Delegierte vertreten waren und auf jeden Delegierten 15 000 organisierte Arbeiter gerechnet wurden, eine gewaltige Demonstration gegen den Kapitalismus sei. In allen Ländern wären Kapitalisten und Reaktionen an der Arbeit, um die internationale Arbeiterbewegung zu zerstören. Redner sprach nach einstündigem Vortrage den Wunsch aus, daß auch in Deutschland fernerhin der Sinn für die internationale Arbeiterbewegung sich entwickeln, blühen und gedeihen möge. Zum 3. Punkt wurden nach einer heftigen Debatte zwischen den Kollegen Mecke und Vogtländer die Zwistigkeiten zwischen den-



selben durch Annahme folgender Resolution erledigt: „Die heutige Mitgliederversammlung erklärt, nachdem eine gründliche Aussprache über die zwischen den beiden Bänden Zahlstellen bestehenden Differenzen stattgefunden, die Sache für erledigt. Die Versammlung hofft, daß nunmehr im Interesse des Verbandes das alte Vertrauen wieder hergestellt ist; das liegt im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Verbandes.“ Es wurde dann noch beschlossen, die Resolution in der nächsten kombinierten Besprechung vorzulesen, da die Sache in der vorigen kombinierten Besprechung auch schon zur Sprache gekommen war. Vom Vortrag des Kollegen Weizer wurde wegen der vorgerückten Zeit Abstand bis zur nächsten Mitgliederversammlung genommen. Zum 6. Punkt wurde beschlossen, den Delegierten die Stellungnahme zu den Anträgen zur Generalversammlung selbst zu überlassen.

**Dinglingen (Baden).** Hier tagte am 10. September eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung im Wöble. Genosin Wadwig aus Dresden referierte in einem 1½stündigen Vortrag über die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter und ihre Lohnverhältnisse. Rednerin verstand es vortrefflich, an der Hand von reichhaltigem Material die schädigenden Folgen der niedrigen Lohnsätze für die Arbeiter und ihre Familien darzulegen, die sich hauptsächlich in der Berufskrankheit der Arbeiter (zunehmende Lungentuberkulose) bemerkbar mache. Ausgehend von diesem Standpunkt, betonte Rednerin die Notwendigkeit der wirtschaftlichen und politischen Organisationen und empfahl den Tabakarbeitern den Eintritt in den Deutschen Tabakarbeiterverband, welcher sich stets der darbenenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen angenommen habe.

**Dresden.** Die am 26. August verlagte Einzelmitgliederversammlung der Zahlstelle Dresden fand am 18. September ihre Fortsetzung im kleinen Saale des Volkshauses. Man trat sofort in die Beratung der Anträge ein. Ein Antrag, das Obligatorium der Krankenzusatzklasse aufzuheben, wird nach einigem Für und Wider abgelehnt. Ein weiterer Antrag zur Unterstützung des Antrags Adim, betreffend die Präzisierung der Daten des Vorstandes, wird angenommen. Da die Stimmung allgemein gegen Beitragserhöhung ist, findet ein weiterer Antrag auf Kürzung der ersten drei Tage Krankenunterstützung die Mehrheit der Versammlung auf seiner Seite. Ein Antrag auf Abschaffung der Extrabeiträge wird abgelehnt. Eine günstige Aufnahme fand ferner eine Anregung, das Kalenderjahr, wie es im Statut angesetzt ist, aus Gründen der Billigkeit zu freieren. Es entspinnt sich hierüber eine kleine Debatte; man beschließt Johann im Sinne des Antragstellers. Nachdem noch einige kleinere Anträge, darunter einer, den Absatz des § 15 zu freieren, angenommen waren, entwickelte sich eine kleine lebhafteste Debatte über die Art und Weise, die Agitation unter den Tabakarbeitern möglichst eifrig und zugleich möglichst sparsam zu betreiben. Ein weiterer Antrag, Gründung einer Sektion für die Zigarettenarbeiter, wird abgelehnt, da die Zeit zu kurz sei, einen so wichtigen Antrag durchzubearbeiten. Auch war die Antragstellerin nicht zugegen. Darauf Schluß der leider schwach besuchten Versammlung.

**Freiburg i. B.** Zum Streit bei der Firma Anton Wehrle Nachfolger L. Mohr in Freiburg. Seit drei Wochen stehen die Kollegen und Kolleginnen jetzt im Kampf. Die Zahl der Streitenden vermehrt sich fortwährend, auch die Segauer Arbeiter schlossen sich in der Wehrzahl den Streitenden an, so daß die Zahl derselben 50 übersteigt hat. In Wödingen sind nach dieser Richtung hin ebenfalls berechnete Auswüchse vorhanden, und so dürfte Herr Mohr doch wohl zur Ansicht gelangen, daß es besser ist, eine Unterhandlung anzubahnen, um den Streit durch Zugeständnisse beizulegen. Die Arbeiter und auch die Organisation sind vor wie nach zur Unterhandlung bereit und liegt es nur an der Firma, ob Friede oder Krieg bestehen soll. Auch in den Filialen sieht es recht trostlos für die Kollegen und Kolleginnen in bezug der Löhne und der Behandlung aus, wie in einer gut besuchten Versammlung am 15. September festgestellt wurde. Die Löhne sind in Segau durchschnittlich um 20-40 Pfg. pro Wille niedriger bei den gleichen Sorten, wie in Denzlingen. Außerdem leben die Arbeiter wie im Gefängnis, sie dürfen während der Arbeitszeit nicht zueinander sprechen. Der Meister Ad. Mülling benimmt sich sehr anmaßend gegenüber den Arbeitern. Als die Arbeit in Denzlingen niedergelegt wurde, drohte er den Arbeitern und Arbeiterinnen an, daß wenn sich bei ihm im Betrieb jemand müßten würde, er sofort entlassen und das Loch für ihn zugemacht würde. Trotz dieser Androhungen schlossen sich die Arbeiterinnen den Streitenden an, weil eben die Verhältnisse unerträglich geworden sind und eine Abhilfe am Platze ist. Wenn es dem Meister beliebt, so läßt er von seiner Frau ganze Wochen Widel einrollen, dadurch entsteht dann ein Widelmangel und die Zigarettenmacher müssen dann entweder Pause machen oder sich die Widel selbst anfertigen, wodurch ihnen dann ein ganz erheblicher Schaden entsteht. Dies und der Streit in Denzlingen bewog die Verbandsmitglieder zur Arbeitsniederlegung, sie fordern Gleichstellung der Löhne wie in Denzlingen und einen Aufschlag von 20 Proz. nt. Nachdem die Arbeit eingestellt war, bediente sich die Firma ebenfalls wieder der Hermandad. Der Ortspolizeibeamte wurde von Hans zu Haus nach den Streitenden geschickt, und er drohte den Arbeiterinnen Strafe und Schadenersatz an, falls sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Die Firma scheint es ganz besonders auf die Hilfe der Polizeigewalt abgesehen zu haben, genau wie in Freiburg und Denzlingen. Wir müssen uns diese Polizeischmüffel verbitten und betreiben hierbei auf das uns gesetzlich gewährte Koalitionsrecht. Wir fragen abermals an, ob dieses Eingreifen auf höhere Anweisung geschieht. Der Firma möchten wir erklären, daß alle diese Repressalien nichts nützen und nur dazu angetan sind, unter den Streitenden Erbitterung hervorzurufen. Eine Aufbesserung der Löhne allein wird das Ende des Streits herbeiführen und nichts andres.

**Friesenheim (Baden).** Am 11. September fand eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung im Ochsen statt. Genosin Wadwig hielt einen recht interessanten Vortrag über wirtschaftliche Verhältnisse der deutschen Arbeiter im allgemeinen und über die Verhältnisse innerhalb der deutschen Tabakindustrie. Die Tabakarbeiter gehörten neben den Textilarbeitern und den land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern zu den schlechtestbezahltesten Arbeitern Deutschlands, was eine Unterernährung bei den heutigen hohen Lebensmittelpreisen zur Folge habe. Die Vermehrung der Krankheiten, insbesondere die Berufskrankheit, nehme in erschreckender Weise zu. Als einziges und sicheres Mittel zur Abhilfe dieser Miß- und Uebelstände empfahl Rednerin die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen. (Allseitiger Beifall.)

**Goldberg.** Am 21. d. M. fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Gauleiter Clement berichtete über die Verhandlung mit der Firma Pladek u. Geiß. Diefelbe ist

resultatlos verlaufen. Herr Geiß erklärte, daß er nicht daran denke, die Löhne zu erhöhen. Den Frauen für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn zu geben wie den Männern, ginge nicht an, da doch die Arbeit der Frauen „münderwertig“ sei. Dabei bemühte derselbe Zahlen, welche beweisen sollten, daß er nicht mehr zahlen könne, die man aber als falsch bezeichnen muß. Auf die Beschwerden über die schlechte Behandlung der Arbeiter durch den Meister erwiderte Herr Geiß, dieser Meister wäre ihm gerade recht und wenn sich die Arbeiter beklagen, so liege es daran, daß der vortige Meister mit seiner Leisterei die Leute verwöhnt habe; wo der Meister einmal zu schief vorgehe, solle dies gerügt werden. Man habe denselben schon ermahnt, ruhiger aufzutreten. Besseres Material soll gegeben werden, aber auch weiter nichts. Hierauf ging Herr Geiß dazu über, seine Beschwerden gegen die Organisation vorzubringen. Die „verfluchte stille Sperre“, die wegen eines Arbeiters über ihn verhängt sei, halte die auswärtigen Arbeiter ab, herzukommen. Die Wandersteuer, die kommen wird, wird es den Fabrikanten möglich machen, den Arbeitern zu zeigen, daß die Organisation der Arbeiter ihnen nicht gewachsen sei. Herr Geiß zeigte Clement sein Lager und erklärte: Strecken können wir Leute, ich habe schon einmal 13 Wochen ausgehalten. „Geld muß es der Organisation der Arbeiter kosten, viel Geld.“ Clement wies die Mitglieder darauf hin, daß der Fabrikant durch die Schmarotzer, die sich dort in letzter Zeit sehr stark vermehrt haben, über alles unterrichtet sei und daß es bei dieser Zuträgeri nicht mit der Wahrheit genau genommen werde. Man hüte sich vor dieser Sorte Menschen. Daß wir auf Wunsch des Herrn Geiß freieren werden, glaubt er wohl selbst nicht. Wir werden zum Schutze unserer Organisation und deren Mitgliedern diejenigen Maßnahmen ergreifen, welche uns geeignet erscheinen, unser Ziel zu erreichen. Ein besonderes Kapitel gebührt dem „Wertmeister“ Müller. Dieser Herr war, soweit wir unterrichtet sind, in Oranienbaum als Zigarettenmacher tätig und erwarb sich nebenbei als Ausschüßfeller das, was er im Beruf als zum Leben nötig nicht verdienen konnte. Was dieser im technischen Können so beschreibende Mann sich den Arbeitern gegenüber erlaubt, überschreitet alles. Für sich fordert er die größte Ehrerbietung, während er den Arbeitern gegenüber mit einer Geringschätzung auftritt, welche direkt beleidigt. Unter Verschiedenem beschäftigte sich Kollege Hippe mit den sanitären Verhältnissen des Betriebes. Derselbe wies nach, daß die bundesrätlichen Bestimmungen von der Firma so wenig beachtet werden, wie es wohl andernorts kaum für möglich gehalten wird. Bei Beginn der Versammlung mußte ein Teil der Mitglieder das Lokal verlassen, damit die Versammlung nicht aufgeht würde. Grund: Unangenehme Luft nach Weinung des Saalens. — Wir würden sehr gern auf diese Art Arbeiterfürsorge verzichten.

Wir erhalten jedoch die Nachricht, daß bei Pladek u. Geiß der 1. und 3. Bevollmächtigte, letzterer mit Frau, gekündigt wurden, während der 2. Bevollmächtigte mit Frau und zwei Kollegen mit ihren Frauen gekündigt haben. Es soll fortan für jeden Arbeiter, welcher kündigt, noch einer entlassen werden, „damit die Leute Courage zum Streiken kriegen“, meint Herr Geiß. Heute wurde unseres Wissens das erstmal seit Bestehen der Bundesratsvorschriften — Staub gewischt und die Räume nach dem Weggang der Arbeiter geegelt.

**Narkruhe.** Am 13. September fand im Lokal Wöhrlein eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, in der Frau Wadwig-Dresden referierte über: Die Taktik der Arbeitgeberverbände, und was hat der Deutsche Tabakarbeiterverband zu erbitten? Die Referentin führte in ihrem 1½stündigen Vortrage aus, daß wir eine Hungerfrage zu bekämpfen hätten, da mehr und mehr die Frau als brotfindende Arbeiterin mit in den Erwerb eingreift werde. Aber nicht allein Mann und Frau, sondern auch Kinder werden mit zur Arbeit herangezogen. Nach amtlichem Material stehe fest, daß der Durchschnittslohn der Arbeiter 804 Mark pro Jahr, pro Tag 2.75 Mark betrage; die Tabakarbeiter haben laut amtlichem Material aber nur einen Durchschnittslohn von 519 Mark pro Jahr. Es muß immer mehr und mehr darauf hingearbeitet werden, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter alle der Organisation zugeführt werden, um es so den Unternehmern zu erschweren, daß sie ihre Fabriken verlegen. Rednerin streift noch die großen Aussperrungen, und welche Taktik die Unternehmer verfolgen. Sie wollen die Arbeiter durch Hungern zum arbeiten zwingen, deshalb sei es notwendig, daß wir uns organisieren, um im gegebenen Fall einem derartigen Vorgehen mit Erfolg gegenüberzutreten zu können. Reicher Beifall lohnte die Referentin für ihre Ausführungen. In der Diskussion sprach Bauer sich im Sinne der Referentin aus, daß die gegenwärtige Aussperrungspolitik auch einmal auf Baden übertragen werden könne, und da seien die Arbeiter machtlos gegenüber dem Arbeitgeberverband, weil sie noch allesamt der Organisation fern stehen. Deshalb rufen wir den badischen Tabakarbeitern zu: Hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband!

**Kirchheim b. S. Lohnbewegung.** Am 5. August fand in der Restauration Gugler in Kirchheim eine Fabrikerversammlung von der Firma Math u. Co. statt. Es handelte sich darum, eine Lohnforderung wegen Lebensmittelverteuerung bei der Firma einzureichen. Gauleiter Krohn aus Speier legte das Hauptgewicht auf die Einigkeit der Kollegen und Kolleginnen. Auch von einigen Kollegen wurde dies eindringlich geraten. Zum Schluß wurde einstimmig beschlossen, der Firma eine zehnprozentige Lohnerhöhung auf sämtliche Arbeiten einzureichen. Das Schreiben wurde sogleich ausgefertigt und von der Kommission unterzeichnet. Schon am 6. August erklärte Herr Math, daß er bereit sei, mit uns in Unterhandlungen einzutreten. Am 14. August wurden die Verhandlungen weiter geführt mit der Begründung, daß sämtliche Sorten berücksichtigt würden, jedoch glaube Herr Math, daß nicht auf alle Sorten eine Erhöhung in Betracht komme. Von der Kommission wurde noch auf kleine Mißstände hingewiesen, die beseitigt werden sollen. Am 21. August wurde die Kommission mit dem Gauleiter vortrefflich. Krohn wies hauptsächlich darauf hin, daß sämtliche Sorten bei der Erhöhung in Betracht kommen sollen. Am 7. September wurden sämtliche Sorten pro Wille mit 50 Pfg. Erhöhung bezahlt. Die Widelmacher erhielten davon pro Wille 30 Pfg., die Zigarettenmacher 20 Pfg. pro Wille; auch Tagelöhnern und Deckblatttrippern wurde eine Erhöhung zugesagt. Diese Lohnbewegung, die ohne Kampf durchgeführt wurde durch unsere Organisation, bietet uns reichhaltiges Material zur Agitation unter den uns noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen in Kirchheim, die immer mit der Ausrede kommen, der Verband nütze ihnen doch nichts. Betrachten sie aber diesen schönen Erfolg, so müssen sie sich jetzt doch sagen: ja, uns bleibt jetzt auch nichts andres mehr übrig, als uns unsern Kollegen und Kolleginnen anzuschließen. Kollegen, nur die Organisation war die Kraft, durch welche wir die Lohnerhöhung durchgesetzt haben, darum agitiert bei Euren Mitarbeitern, die uns noch fernstehen, daß

sie alle in den Deutschen Tabakarbeiterverband eintreten. Das soll unsere Lösung sein.

**Reisnig.** Am 18. September tagte im Restaurant Neue Sorge eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Kartellbericht; 2. Anträge zur Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Den Bericht aus der letzten Kartellsitzung gab Kollege Moser. Hierauf entspann sich eine rege Debatte zum 2. Punkt. Allgemein wurde das Klaffenstimm bekämpft. Durch die vielen Klassen in unserm Verband würden die Tabakarbeiter nur zu Klaffenmenschen erzogen; wer etwas mehr verdient oder wer sich kränzlich fühlt, geht einfach in eine höhere Klasse und genießt dann mit Recht die hohen und langen Leistungen, die der Ruin unsres Verbandes sind. Deshalb schloß sich die Mehrheit der Versammlung dem Antrag Magdeburg 1 und 2 mit einem Zusatzantrag an. (Siehe Anträge.) Des weiteren wurde Antrag Leipzig 1 unterstützt und hervorgehoben, daß der 12. Gau in allererster Linie berücksichtigt werden müßte, wenn besoldete Gauleiter angestellt werden. Denn in keinem Gau ist die Hausarbeit so verbreitet wie gerade im 12. Und wie schwer diese Arbeiter dem Verband zuzuführen sind, das braucht wohl hier nicht betont zu werden.

**Osterholz.** An die Tabakarbeiter von Osterholz, Scharnbeck und Umgegend. Werte Kollegen! Da die Organisation der Tabakarbeiter bereits 40 Jahre lang hier existiert, hat die letzte Mitgliederversammlung beschlossen, dieses festlich zu begehen durch ein Stiftungsfest, und zwar am 3. November d. J. Weid sind die Tabakarbeiter durch die Hausarbeit und die traurigen Verhältnisse in der Tabakindustrie nicht mit den übrigen gewerkschaftlichen Arbeitern fortgeschritten in der Hebung ihrer sozialen Lage; es scheint aber in letzter Zeit ein anderer Geist die Tabakarbeiter hierorts zu beherrschen, sind doch von ca. 180 Tabakarbeitern ca. 100 organisiert, ein Progenzhaß, welcher wohl noch nie erreicht war. Es berechtigt zu der Hoffnung, daß auch noch der letzte Kollege der Organisation zugeführt werden kann. Die Tabakarbeiter hierorts haben nur selten Feste gefeiert als Korporation, darum sollte es kein Tabakarbeiter versäumen, dieses Stiftungsfest mit verschönern zu helfen.

**Wandsbeck.** Extra-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gauleiters; 2. Stadtwahl; 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 hielt Hadelberg einen Vortrag über Johannes Wedde. Nachdem er einen Rückblick über Weddes Jugend und seinen Anschluß an die sozialdemokratische Partei gegeben, referierte er mehrere Gedichte Weddes. Die Versammlung dankte dem Vortragenden mit reichem Beifall. Aus der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, S. möge uns später häufig durch solchen Vortrag einen Genuß verschaffen. In die Wahlkommission wurden die Kollegen Gölze, Duellmann und Vogt gewählt. Diefelbe gibt bekannt, daß 42 Stimmzettel abgegeben sind und sämtlich auf den Namen F. Lund lauteten. Zu Punkt Verschiedenes spricht der 1. Bevollmächtigte, Kollege Giese, den Mitgliedern sowie der Sammelkommission in betreff des Giesener Streiks seinen Dank aus; es seien, während die Sammelkassen kurzieren, reichlich 180 M. eingegangen und abgeschickt.

**Zellerfeld i. S. Unternehmerrational.** Selten dürfte von Unternehmerrational auf eine so unehrerliche Weise gegen Arbeiter vorgegangen werden, so wie von Herrn Metzge in Wolfenbüttel. Seinen Arbeitern in Wolfenbüttel versprach Herr M. schon Anfang dieses Jahres eine kleine Lohnzulage; nur wollte er den Einlösungstermin so lange hinausschieben, bis er glaubte, sicher zu sein, von den Oberhärzger Zigarettenarbeiterinnen so viel Ware angefertigt zu erhalten, daß er, statt sein Wort einlösen zu müssen, einfach seine Arbeiter in Wolfenbüttel auf die Straße werfen könne, womit sich Herr Metzge gewaltig verrechnet hat; gab er doch selber zu, er habe nie gedacht, daß die Oberhärzger so viel Ehrgefühl besäßen, es weit von sich zu weisen, Streikarbeit zu verrichten. In der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit hat dieser Unternehmer so viel Unwillen und Haß gesät, daß es über kurz oder lang doch zum Streik gekommen wäre. Aus dem Schicksal zu verarbeitenden Tabak mußte das Auserzerte herausgeschustert werden. Wer nicht imstande war, die Höchstzahl Zigaretten zu schaffen, flag ohne Gnade auf die Straße. Einer Arbeiterin dieses Herrn wurde folgendermaßen mitgespielt: Sie hatte kein Holz in ihrer Behausung, um den Tabak zu trocknen, und stellte ihn nun im Hofraum in die Sonne. Der Wind kam und nahm ihr den Tabak mit fort. Ein andermal trodnete sie über dem Herdfeuer. In einem unbewachten Moment brannte ihr der Tabak auf. In ihrer Not, und um die Arbeit zu behalten, kaufte die Vermiste ein Pfund Rippentabak und verarbeitete diesen als Einlage. Dies wurde bemerkt und erbarmungslos zur Anzeige gebracht. Das Gericht erkannte auf eine mehrwöchige Gefängnisstrafe. (11) Frauen mit reichem Kindersegel oder von sonstigen Lebensnöten geplagt, holten sich bei Herrn M. Hausarbeit. Daß unter solchen Verhältnissen der Haushalt schließlich zu wünschen übrig läßt, ist erklärlich. Wir wollen Herrn Metzge keinen Wortwurf daraus machen, daß er Reinlichkeit beanspruchte, und wo er dies nicht fand, den Frauen die Arbeit entzog. Aber seltsam ist es, jetzt, nachdem seine Arbeiterinnen recht beschriebene Bündche geäußert und Herr Metzge diese kurz abgewiesen hat, daß jene Arbeiterwohnungen auf einmal reinlich genug sind, um darin Metzger Zigaretten herzustellen. — Man bietet nun alles auf, um Streikbrecher zu werden. Alle, die wegen unbefriedigender Leistung, Unsauberkeit usw. auf die Straße flogen, sind nun als Klausereifer willkommen. Wenn nötig, machen wir zu diesem Punkte noch deutlichere Angaben. Die streitenden Arbeiterinnen lassen sich natürlich von Herrn M. nicht verblüffen. Alle die zu diesem Zwecke ausgesprengten Gerüchte prallen ab an dem entschlossenen Willen und der festen Zuversicht der Streitenden, mit Hilfe des Deutschen Tabakarbeiterverbandes den Sieg zu erringen. — Die Frau des früheren Verbandskollegen, jetzigen Verführers Friedrich, macht sich die Mühe, von Haus zu Haus zu laufen und in beweglichen Worten den Kolleginnen zu schildern, wie undankbar die Streitenden sind; die Frau Friedrich möchten wir an dieser Stelle warnen, mit ihren Worten vorsichtiger zu sein.

### An die Zahlstellen des 3. Gaues.

Um bis zur Generalversammlung noch eine Uebersicht über die Mitgliederbewegung des Gaues zu erhalten, ersuche ich, die Abrechnung sofort nach Quartalschluß vorzunehmen und eine Abschrift an mich einzufenden. Gleichzeitig bitte ich die Bevollmächtigten, welche in Zukunft den Gauleiter persönlich am Orte haben wollen, anzugeben, zu welchem Zwecke. Emil Burgold.

### Briefkasten.

**A. St., Babbenhausen.** Die Zuchrift findet keine Aufnahme, weil sie 1. nicht durch den Verbandsstempel beglaubigt ist, 2. weil sie in ihrer Auffassung der Gehaltsverhältnisse geradezu beschämend steif steht und obendrein persönliche Anrempelung enthält.

**Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht.**  
Von Professor v. Reusner.  
Statt früher 2.20 M., jetzt nur 75 Pfg.  
Porto 10 Pfg. extra.  
Zu beziehen durch die Expedition der Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.  
**Ratgeber f. Arbeiter** Geb. 1.25 M. Volksbuchhdl. Leipzig.

**Roh-Tabake.**  
Großes Lager. Billigste Preise.  
Wilhelm Seifert  
Leipzig, 22 Turnerstraße 22  
am Baprischen Bahnhof.  
**Ewalds Märchen.** Gebunden 1.50 M. Volksbuchh., Leipzig.  
**Martin Grimm aus Mannheim** wird ersucht, sofort seine Adresse zu senden an Hermann Schnelle, 1. Dr. Galle s. C., Smitzstraße 54.

Unserem Kollegen **Max Friedrich** und seiner Braut **Selma Brewitzer** zu ihrer am 28. September stattfindenden **Grünen Hochzeit** die herzlichsten Glückwünsche.  
Deine Tischkollegen  
der **Tabakarbeiter-Genossenschaft Frankenberg.**  
Die Bevollmächtigten und Kollegen, welche über den Aufenthaltsort des Zigarettenarbeiters **Max Hackel** aus Berlin näheres wissen, mögen dies dem 1. Bev. L. Münch, Frankfurt a. M., Reichstr. 46, III. L. Schnellens mitteilen.

Unserem 1. und 2. Bevollm. **Peter Weiers** und **Johann Rothgang** zu ihrem 30. Geburtstag und **Theodor Essers** zu dem am 30. September stattfindenden Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Kollegen der Firma Mertens in Goch.  
**Codes-Anzeigen.**  
Am 19. September starb nach langem Leiden das Mitglied **Heinr. Peers** aus Berden im Alter von 70 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder Berdens.**

Am 22. September starb plötzlich unser langjähriges Mitglied und Parteigenosse, der Zigarettenmacher **Max Sokol** aus Sorau, im Alter von 45 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Zisterwalde.**  
**Briefkasten.**  
Herrn-Inserate müssen geschneit sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlegung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.  
**H. Sch., Zwintzschau** 50 Pfg. — **S. M., Frankfurt** 60 Pfg. — **Koll** 70 Pfg.